

# Pofener Tageblatt



**Bezugspreis:** In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanfchrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200288 (Concordia Sp. A., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

**Steuerreklamationen**  
selbständig u. richtig durch  
**Das Polnische**  
**Einkommensteuer-**  
**Gesetz**  
in deutsch. Übersetzung  
Preis zł 7.50.  
zu haben in allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Sonntag, 27. September 1931

Nr. 222.

## Graf Skrzynski †

Der Augenminister a. D. bei einer Autofahrt tödlich verunglückt

Gestern nachmittag ist der ehemalige Ministerpräsident und Augenminister Alexander Skrzynski in der Wojewodschaft Posen bei einer Autokatastrophe tödlich verunglückt. Minister Skrzynski begab sich zusammen mit Oberst Morawski, dem Militärattaché bei der polnischen Gesandtschaft in Berlin, in dem Auto des letzteren aus Oporowo, Kreis Eliza, zur Jagd in die Gegend von Gienkowsko. Außer Minister Skrzynski und Oberst Morawski befanden sich in dem Auto noch der Chauffeur Majer und der Schütze Szymanski. Als das Auto einen Einspännerwagen überholte, blieb es mit diesem zusammen, überschlug sich und stürzte in den Chauffeegraben. Die Folgen der Katastrophe waren furchtbar. Minister Skrzynski wurde mit gebrochenem Rücken unter dem Wagen hervorgeholt. Außer ihm wurde noch der Schütze Szymanski schwer verletzt, während Oberst Morawski und der Chauffeur Majer völlig unverletzt davonkamen. Die Leiche des Ministers Skrzynski wurde nach Ostrowo in das Spital überführt.

Alexander Graf Skrzynski entstammt einem polnischen Adelsgeschlecht, das in Galizien begütert ist. Er wurde am 18. März 1882 in Krakau geboren und trat nach Vollendung seiner Studien in den diplomatischen Dienst Oesterreich-Ungarns ein, wo er als Attaché in Rom und als Legationssekretär seit 1912 jeweils kurze Zeit im Haag, in Berlin und in Paris tätig war. Am Kriegsausbruch 1914 übernahm er als österreichischer Referatsattaché in Wien und erhielt mehrere Kriegsdienstauszeichnungen. Zuletzt war er als Legationsrat in Berlin tätig.

Nach der Wiederherstellung Polens trat er in den diplomatischen Dienst des neuen Staates und wurde hier als Gesandter in Bulgarien alsbald durch den Abschluß des rumänisch-polnischen Bündnisses erhebliche Verdienste. Er ging dann als Gesandter nach London und wurde 1923 im Kabinett Sikorski zum ersten Mal Außenminister. Hier gelang es ihm, einen großen Erfolg zu erzielen, indem damals auf sein Betreiben die bis zu jener Zeit nicht feststehende Ostgrenze Polens am 15. März 1923 von der Völkervereinigung in London tatsächlich anerkannt wurde. Infolge eines Kabinettswechsels trat er aber bald zurück. Er fand zunächst keine Verwendung mehr und schrieb nun (in englischer Sprache) ein Buch

„Polen und der Friede“, in dem er einerseits auf die gegen Polen unfreundlich gewordene Meinung Englands einzuwirken versuchte, andererseits für Polens enge Zusammenarbeit mit England eintrat. Im Mai 1924 ging er an Stelle Sikorskis als ständiger Vertreter Polens beim Völkerbund nach Genf, und Ende Juli 1924 wurde er zum zweiten Male als Nachfolger des Grafen Zamiaty zum Außenminister im Kabinett Grabski ernannt. Als solcher schloß er im Oktober 1925 im Zusammenhang mit dem Sicherheitspakt von Locarno dort einen deutsch-polnischen Schiedsvertrag ab. Er unterzeichnete dann diesen Vertrag am 1. Dezember 1925 in London, nachdem er inzwischen nach dem Rücktritt Grabskis selbst am 20. November 1925 Ministerpräsident geworden war. Das Vorbeistehen des Auswärtigen befiel er bei. Am 5. Mai 1926 erfolgte der Rücktritt seines Kabinetts. Seither nicht mehr aktiv im politischen

Leben stehend, hielt Graf S. am 16. Juni 1927 einen bemerkenswerten Vortrag über den Geist von Locarno an der Krakauer Universität, in dem folgender Satz von besonderer Einsicht zeugt: Man hatte in Versailles vergessen, daß ein Volk wohl die Folgen der Irrtümer seiner Führer tragen müsse, nicht aber verurteilt werden dürfe. — Im Jahre 1928 wurde Graf S. seitens der Vereinigten Staaten auf den Ehrenposten eines Schiedsrichters für die Verhandlungen zur Sicherung des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und Peru berufen.

Die gesamte Warschauer Presse widmet dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen, äußerst verdienstvollen polnischen Diplomaten, der in früherer Zeit in der ersten Reihe mit den wenigen großen Politikern der Welt stand, warme und längere Nachrufe.

## Morgen in Berlin

Längerer Aufenthalt geplant — Die Reise nach Washington macht weniger Freude

Paris, 25. September.

Nach der Mitteilung des „Intransigeant“, die vorläufig offiziell nicht bestätigt wird, ist es möglich, daß Laval und Briand aus Berlin nicht, wie vorgesehen, am Dienstag früh, sondern eventuell erst am Dienstag abend abreisen werden.

Der Ministerpräsident wird von seinem Kabinettschef Monier begleitet sein, der in Deutschland studiert hat und die deutsche Sprache beherrscht. Außenminister Briand wird, wie bereits mitgeteilt, vom Generalsekretär im Außenministerium, Philippe Berthelot, und von seinem Kabinettschef Leger begleitet. Auch der Professor Hosnard, wie stets Dolmetscher Briands, wird an der Reise nach Berlin teilnehmen.

Paris, 25. September.

Im heutigen Ministerrat hat Ministerpräsident Laval über die an ihn ergangene Einladung Hoovers nach Washington zu kommen, berichtet. Der Ministerrat hat die große Bedeutung dieser Einladung gewürdigt und sich für die Annahme der Einladung durch den Ministerpräsidenten ausgesprochen. Schließlich hat sich der Ministerrat mit der Reise Lavals und Briands nach Berlin beschäftigt und über die verschiedenen Fragen, die durch die französischen Minister zur Sprache kommen werden, beraten.

Außenminister Briand erstattete dann über die Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes und über die französische Unterstützung der Bemühungen zur Beilegung dieses Konfliktes Bericht. Der Außenminister sowie der Finanzminister Lalande und der Handelsminister Rollin unterrichteten ihre Kollegen über die letzten Beratungen des Völkerbundes.

Die Reise Lavals nach Washington ist somit nach den Entschlüssen des Ministerrates eine beschlossene Sache. Die Befürchtungen, welche die vorsichtigen Franzosen trotz der stark betonten Ge-

nugung über die Einladung Lavals durch Hoover über diese Reise hegen, gehen aus einem Artikel Leon Baillys im „Intransigeant“ von neuem hervor.

Hoovers Einladung habe Laval zunächst nur eine mittelmäßige Freude bereitet,

meint Bailly. Denn die Autorität eines von seinem Parlament abhängigen französischen Ministerpräsidenten und die Autorität des mit großen Vollmachten ausgestatteten Präsidenten der Vereinigten Staaten sei bei weitem nicht die gleiche. Die Abwesenheit Lavals aus Frankreich, die einen Monat lang dauern werde, währenddessen wichtige Entscheidungen die Anwesenheit Lavals in Paris nötig machen könnten, sei ebenfalls ein Faktor gewesen.

## Der Aufbau des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses

Berlin, 25. September. (R.) Reichsminister Dr. Curtius hat sich um 11 Uhr in die Reichskanzlei begeben, um sich, wie angekündigt, mit Dr. Brüning auszusprechen. Irgendwelche für die Definitivität bestimmten Ergebnisse werden von dieser Unterredung jedoch nicht erwartet, vielmehr rechnet man damit, daß eine Entscheidung erst nach der Kabinettsitzung am Dienstag fallen wird. Im Augenblick konzentriert sich das außenpolitische Interesse auf den bevorstehenden französischen Besuch, für den die Vorbereitungen nun im vollen Gange sind. Sie dürften sich auch bereits auf die Bildung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission erstrecken, die an sich ministeriellen Charakter haben, aber durch die Zugabe führender Wirtschaftler ergänzt werden wird. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß dieser Ausschuss, der das sichtbare Ergebnis des Berliner Besuchs bilden wird, sich für die praktische Arbeit auch noch in Unterkommisionen vergliedern dürfte. In ihnen werden Spezialkommissionen für die Einzelfragen der verschiedenen Gebiete handeln, so die industriellen, die finanziellen und die Bankprobleme, die Verkehrsfragen uim. Der Sinn des Besuchs ist eben, daß die deutsch-französische Annäherung jetzt von der wirtschaftlichen Seite her gefördert werden soll. Dagegen werden die politischen Fragen, für die nach allgemeiner Ansicht schon rein stimmungsmäßig im Augenblick keine Lösungsmöglichkeiten zu sehen sind, in den Berliner Unterredungen zurücktreten.

## Rüstungs-Stillhaltung abgelehnt

Genf, 25. September.

Die Bestrebungen, die Rüstungspause während der Abrüstungskonferenz in einer einigermaßen konkreten Form zustande zu bringen, sind fehlgeschlagen, was nach der Stellungnahme Frankreichs, Japans und verschiedener kleinerer Mächte zu erwarten war. Man wird sich deshalb darauf beschränken, daß die Versammlung an die Regierungen appelliert, während der Konferenz keine Erhöhung ihrer Rüstungen vorzunehmen.

## Polen und die Goldverhandlungen

Gestern abend ist Vizefinanzminister Koc wieder einmal aus Warschau nach Paris abgereist. Wie die der Regierung nahestehende Presse zu berichten weiß, hat die Reise des Vizefinanzministers zum Zweck, den ständigen Kontakt mit den französischen Finanzkreisen aufrechtzuerhalten, die im gegenwärtigen Augenblick mit den amerikanischen Finanzleuten die entscheidende Rolle in der Weltwirtschaft spielen. Der Aufenthalt des Vizefinanzministers in Paris wird etwa eine Woche dauern. Der Vizeminister wird dort verschiedene Konferenzen abhalten; er hat vor seiner Abfahrt an der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates teilgenommen.

## Alles auf einen Blick:

Der frühere polnische Ministerpräsident, Graf Skrzynski, ist durch einen Autounfall in der Nähe von Ostrowo ums Leben gekommen.

In Hongkong kam es gestern zu schweren japanisch-chinesischen Ausschreitungen, in denen die chinesische Bevölkerung ihrem Haß gegen die Angehörigen des mongolischen Brudervolkes Luft machte. Aus der Mandschurei wird gemeldet, daß Japan mit der Räumung des besetzten Gebietes beginnt.

Die Ueberschwemmung am Oberlauf der Weichsel hat gefährliche Formen angenommen. Die beabsichtigte Reise des Staatspräsidenten nach Krakau ist abgesagt worden.

Unter den ersten Vorlagen, die der Sejm zu behandeln haben wird, befindet sich ein Gesetzesprojekt über die Verringerung der Bestimmungen über die gesetzliche Arbeitszeit. Der Achtstundentag soll aufgehoben werden.

Der große deutsche Altertumsforscher Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf, ein Kind unseres Pofener Landes, ist gestern in Berlin gestorben.

Auf Genf wird gemeldet, daß Grandis Vorschlag eines einjährigen Rüstungs-Feierjahres endgültig abgelehnt worden ist.

Die deutschen Ozeanflieger sind in New York eingetroffen und wurden hier begeistert begrüßt.

## Sie müssen lesen:

Falsch verbunden! — Ein Deutscher ohne Deutschland. — Helgoland in Gefahr. — Falsche und richtige Körpererziehung des Kleintandes. — Leben in einer Gespenststadt.

## Heute Beilage „Die Welt der Frau“

## Falsch verbunden

L. Wenn so etwas vorkommt, wie neu-lich in Berlin, so ist dies freilich ärgerlich. Die polnische Presse hat Lärm geschlagen, weil der neuernannte französische Botschafter zu seinem ersten Presseempfang die Journalisten aller vertretenen Staaten einlud, nur die polnischen nicht. Es wurden bittere Worte laut, es wurde ein Protest losgelassen. Aber schließlich: man weiß ja nicht, welche Gründe er hatte; die Diplomatie wandelt auf hohen Bahnen, die Diplomatie unseres französischen Bundesgenossen ganz besonders auf solchen, die uns manchmal seltsam erscheinen. Aber wir sind unergründlich in unserem Glauben. Ja, und: Herr Poncet wollte wahrscheinlich nur die in puncto Polen so übersteigerte Empfindlichkeit der Deutschen schonen. Ganz klar: der Deutschen. —

Wenn hin und wieder Nachrichten aus Frankreich kommen, wie man dort die polnischen Arbeiter behandelt, so ist dies ja auch nicht sehr schön. Man wirbt sie zu günstigen Bedingungen an, wenn sie aber vier Wochen gearbeitet haben, so heißt es auf einmal: die Wirtschaftslage ist schlecht, wir müssen euch entlassen; es sei denn, daß Ihr euch bereit erklärt, für zehn Francs pro Tag zu arbeiten. Zehn Francs sind ein Hungerlohn, aber andere Arbeit gibt es nicht, Geld zur Rückfahrt ist auch keine da, also: die armen Teufel müssen sich fügen. Und dann steckt man sie in chemische Fabriken, für die sich keine französischen Arbeiter finden, weil man nach einem halben Jahr gesundheitlich erledigt ist. Und dann nennt man sie „Polloque“ statt „Polonais“, und sie müssen in schlechten Baracken hausen; und die versprochenen polnischen Schulen für die Kinder sind auch nicht da. Ja, schön ist das nicht, aber dennoch: wir sind treue Freunde Frankreichs!

Und wenn Frankreich einen neuen Holzsoll einführt und damit die ohnehin geschrumpfte Holzindustrie Polens ganz und gar ruiniert, so ist auch das recht schmerz-

## Die deutschen Ozeanflieger in New York

New York, 26. September. (R.) Gestern sind mit dem Dampfer „Stavangerfjord“ die deutschen Ozeanflieger Johannsen und Kohn in New York eingetroffen. Bei ihrer Ankunft im Brooklyner Dock wurde ihnen ein begeisterter Empfang zuteil. Ihre unerschönte Zeitung, sich über sechs Tage auf dem Raub des Flugzeugs auf dem Ozean zu halten, wird allgemein bewundert und als eine der erstaunlichsten Taten der letzten Jahre angesehen.

## Achtstundentag wird abgeschafft

Die neuen Gesetzesvorlagen

Von den im Sejm eingebrachten und dort in der bevorstehenden Session zur Behandlung kommenden Gesetzen werden als erste Gesetze, wie aus halbamtlicher Quelle bekannt wird, vier Bestimmungen über die Arbeitsgesetzgebung behandelt werden. Das wichtigste dieser Gesetze ist das Gesetz über die Beschäftigung von Jugendlichen. Die Beschäftigung von Jugendlichen soll dem neuen Gesetzentwurf zufolge sehr scharf eingeschränkt werden, und es dürfen in jedem Betrieb nur so viel Jugendliche beschäftigt werden, wie es einer von den vorgelegten Behörden bestimmten Prozentzahl entspricht. Es soll ferner verboten werden, daß Jugendliche unentgeltlich angestellt werden oder gar noch Lehrgeld zugunsten. In dem Gesetz werden strenge Strafen für Uebertretungen vorgesehen, und zwar bis zu 1000 Floren oder drei Monaten Gefängnis. Das Gesetz wird auch auf die Wojewodschaft Schlesien ausgedehnt werden, wo noch die deutsche Gesetzgebung verpfichtet.

In einem weiteren Gesetz wird endgültig mit dem Achtstundentag die Arbeitszeit von Regierangsseite gebrochen. Dieses Gesetz bestimmt, daß bei nationalen oder wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Ministerrat auf dem Verordnungswege auf Antrag des Arbeitsministers verfügen kann,

daß die Arbeitszeit für die Woche verlängert oder verringert wird. Diese Verordnung kann sich auf einzelne Betriebe, Gebiete oder auf das gesamte Staatsgebiet erstrecken. Die letztere Bestimmung bedeutet einen endgültigen Bruch mit dem achtstündigen Arbeitstage.



lich. Freilich: jeder Staat muß zusehen, wie er seine Interessen ordnet und die eigene Wirtschaft schützt; Frankreich sagt, es müsse die Einfuhr abdrosseln.

Aber gleichzeitig kann Frankreich es sich leisten, Rumänien und Jugoslawien Präferenzvergünstigungen zu gewähren, die Polen neue Verluste bringen. Ja, die Freundschaft ist groß, aber etwas zu einseitig.

Frankreich hat Gold und weiß nicht wohin damit. Polen ist arm und braucht dringend Geld, um seine wirtschaftlichen Kräfte ausnützen zu können. Aber wenn Polen den Freund bittet, ihm von seinem Ueberfluß etwas zu leihen, so wird er hartnäckig. Man muß Bahnen verpfänden und Kohlengruben, und die Höhe der Zinsen steht im umgekehrten Verhältnis zur Innigkeit der Freundschaft. Aber diese Freundschaft ist über alle Zweifel erhaben.

Der Pole liebt den Franzosen; er fühlt sich ihm durch Geschichte und Tradition verbunden, er glaubt sich ihm weisensverwandt, er hält Frankreich für den Hort seiner Freiheit und Selbstständigkeit. Aber der Franzose liebt den Polen gar nicht, wovon sich jeder leicht überzeugen kann, der nach Frankreich reist und sieht, wie man dort dem Polen entgegentritt. Frankreich braucht Polen als Faktor in seiner Rechnung, als Mittel zur Erhaltung seiner Vormacht in Europa. Das ist aber auch alles, und Polen kann überzeugt sein, daß es von dem Bundesgenossen fallen gelassen wird, sobald eine veränderte Konstellation die politischen Notwendigkeiten ändert. Inzwischen nützen die Franzosen die Gefühle, die die Polen ihnen entgegenbringen, für den eigenen Vorteil weidlich aus.

Wenn wird man in Polen einsehen, daß die Verbindung mit Frankreich nicht die richtige zur Wahrnehmung der eigenen Interessen ist?

## Schwere Unruhen in Hongkong

Hongkong, 25. September. Im Laufe des heutigen Tages kam es in allen Stadtteilen zu schweren japanisch-indischen Ausschreitungen.

Die Chinesen griffen japanische Straßenpassanten an und mißhandelten sie. Japanische Läden wurden demoliert.

In der Nacht waren an zahlreichen Punkten große Plakate angeklebt worden, in denen die chinesische Bevölkerung aufgefordert wurde, an jedem Japaner Vergeltung zu üben für die japanischen Angriffe in der Mandschurei. Die gesamte Polizei ist ständig unterwegs, um die Unruhen zu bekämpfen. Zwei Engländer erlitten bei dem Versuch, einen japanischen Marineoffizier aus den Händen der Menge zu befreien, ernste Verletzungen.

Die Stimmung hatte bereits in den letzten Tagen einen so gefährlichen Charakter angenommen, daß

der englische Gouverneur sämtliche Urlaube für die Polizei aufgehoben und außerordentliche Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen hatte.

Der japanische Konsul hat sich, wie es heißt, bei den englischen Behörden darüber beschwert, daß den Chinesen gestattet worden war, ihre Flagge auf Halbmast zu setzen und den Mittwoch als Trauertag des chinesischen Volkes zu feiern. Diese Veranstaltungen hätten in sehr erheblichem Maße zur Verschärfung der japanisch-indischen Stimmung beigetragen.

## Japan will räumen

Washington, 25. September. (United Press.) Der japanische Botschafter hat Staatssekretär Stimson einen Besuch abgestattet und ihm mitgeteilt, daß die japanischen Truppen nicht weiter als bis Tschangtschun vorgedrungen seien; ein japanischer Vormarsch auf Chargin komme nicht in Frage. Er erklärte, daß die Lage im allgemeinen als entspannt betrachtet werden dürfe, und daß die Japaner sobald wie möglich die besetzten mandchurischen Städte räumen würden.

Genf, 25. September. Heute mittag wurde die Antwortnote der japanischen Regierung auf die telegraphische Note des Rates vom 22. d. Mts. bekanntgegeben.

Es heißt darin, daß die japanischen Truppen seit Beginn der Ereignisse nur im Rahmen der Wahrung ihrer Sicherheit, des Schutzes der Eisenbahn und der Sicherheit für die japanischen Staatsangehörigen gehandelt hätten. Die Regierung habe mit Entschiedenheit den Zweck verfolgt, ein Umsichgreifen des Zwischenalles und eine Verschärfung der Situation zu verhüten, und es sei ihr eifrigstes Bestreben, die Angelegenheit so rasch als möglich durch Verhandlungen zwischen beiden Ländern zu regeln. Sie sei fest entschlossen, von dieser Richtlinie ihres Verhaltens nicht abzuweichen.

Weiter heißt es in der Note, die japanische Regierung habe den größten Teil der Truppen nach dem Gebiet der Eisenbahn zurückgezogen und dort konzentriert; außerhalb dieser Zone seien nur kleine Truppenabteilungen zur Vorhut in Mütten in Kinn einquartiert, und eine kleine Anzahl Soldaten sei an bestimmten Punkten aufgestellt worden. Diese Maßnahmen stellten keine militärische Bedrohung dar.

Die japanischen Truppen würden in größtem Maßstabe, den die Aufrechterhaltung der Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen und der Schutz der Eisenbahn gestatte, zurückgezogen.

### Ein schöner Gedanke

## „Geistige Abrüstung der Schule“

### Polnische Kritik an dem polnischen Abrüstungsvorschlag

Warschau, 26. September. Der Abrüstungsvorschlag der polnischen Regierung in Genf ist auch von polnischer Seite in der Presse mehrfach kritisiert worden. Einen besonders interessierten Beitrag bietet hier ein Leitartikel des „Robotnik“, der in seiner heutigen Ausgabe erschienen ist. In diesem Leitartikel stellt das führende Blatt der polnischen Sozialisten zunächst die positiven Seiten des polnischen Abrüstungsvorschlages fest und schreibt dann weiterhin, daß dieser Vorschlag auch einige schwache Punkte hätte. Es heißt dort wörtlich: „Das Memorandum hebt mit Stolz hervor, daß das Projekt des neuen polnischen Strafgesetzes Gefängnisstrafen für Kriegsverbrechen vorsieht. Aber das Memorandum verschweigt, daß der Strafe nur derjenige unterliegt, der zum Angriffskrieg aufruft. Die Geschichte lehrt jedoch, daß es einen Angriffskrieg fast „niemals“ gegeben hat. Selbst dem gegenwärtigen Ueberfall auf China nennen die Japaner ein „Inzident“ zu „Verteidigungszwecken“. Das Memorandum verurteilt mit Recht diejenigen, die Kriegspropaganda treiben und empfindet Strafen für Redakteure, u. a. auch durch Einberufung eines internationalen Disziplinargerichtshofes mit Journalistenrechten. Das ist ein naiver Gedanke, da ein Redakteur, der für den Krieg agitiert, fast niemals aus eigenem Antriebe handelt, sondern immer aus Antrieb

irgendeiner Partei oder Gruppe, und nur ein Ausdruck der allgemeinen Ansichten und Tendenzen der Gesellschaft ist. An diesem Beispiel wird es klar, daß das polnische Memorandum hauptsächlich für den äußeren Effekt bestimmt ist. Es gibt noch andere Beispiele dafür, wie die Forderung, daß der Jugend das internationale Friedensideal eingeimpft wird, leider Gottes in den polnischen Schulen nicht geschieht, oder die Forderung, daß der Völkerverbund die moralische Abrüstung auch durch das Radio, Theater, Kino usw. fördert. Wir alle aber wissen, daß selbst die amtliche „Pat“ mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, die Kinobesucher bis zum Uebermaß mit Kriegsspielen füttert.“

Der „Robotnik“ bespricht dann weiter die polnischen Angaben über den Rüstungsstand und fragt u. a. folgendes: „Auf der Abrüstungskonferenz wird Polen also noch größere Rüstungen als die bisherigen fordern. Denn das Dokument sagt nichts von einer Verringerung der Rüstungen, sondern weist nur darauf hin, daß eine Verringerung notwendig ist. Es fordert dann nicht eine Verringerung der Rüstungen der Nachbarn, sondern im Interesse des polnischen Staates eine Verringerung der eigenen Rüstungen.“

Auch hierin erblickt der „Robotnik“ die Tendenz des polnischen Abrüstungs Memorandums, das nur mit einem äußeren Effekt rechnet.

### Das Hochwasser der Weichsel

## 700 Gebäude zerstört

### Besuch des Staatspräsidenten abgefragt

Wie wir bereits gestern meldeten, haben die fortwährenden Regengüsse der letzten Tage und Wochen, besonders in den Karpaten und Westgalizien, die Weichsel und ihre Nebenflüsse aus ihren Ufern treten lassen, und am gestrigen Tage hat eine Ueberschwemmungskatastrophe in Westgalizien eingesetzt, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Die Weichsel ist an vielen Orten 2 bis 3 Meter über ihr Normalniveau gestiegen. Die Nebenflüsse Rawa und Czarny Dunajec sind zum Teil bis 6 Meter und mehr über ihr normales Niveau gestiegen. In der ganzen Wojewodschaft Kralau sind zahlreiche

Brücken durch das Hochwasser niedergedrückt worden. Die Eisenbahnverbindung Kralau—Zakopane ist durch Unterspülung des Eisenbahndamms vorläufig unterbrochen.

In zahlreichen Dörfern sind Häuser weggeschwemmt worden, insgesamt sollen etwa 700 Wirtschaftsgebäude dem Hochwasser zum Opfer gefallen sein.

Besonders schwer wütet die Naturkatastrophe auch im Bielitz Gebiet. Dort hat die Weichsel stellenweise ihr Niveau um 6,30 Meter überschritten. Zahlreiche Hilfsabteilungen sind eingesetzt worden, um der Bevölkerung in den bedrohten Ortschaften zur Hilfe zu kommen, und in zahlreichen Ortschaften hat die Bevölkerung ihre Häuser räumen müssen. Der Regen hat nach einer kurzen Pause gestern abend wieder stark eingesetzt, so daß mit einer weiteren Ausdehnung der Katastrophe zu rechnen ist.

In Anbetracht der Hochwasserkatastrophe, die in der Wojewodschaft Kralau wütet, hat sich der Staatspräsident entschlossen, seine Reise zu den Feierlichkeiten nach Kralau, die mit dem allgemeinen Treffen der polnischen Reservisten und Militärverbände verbunden werden sollten, abzusagen. Der Staatspräsident hat dem Kralauer Wojewoden eine Summe von 5000 Zloty für die dringendste Hilfe überwiesen.

Truppenabteilung nach Taonan geschickt worden sein. Das Kriegsministerium schenkt diesen Berichten jedoch keinen Glauben und stellt ausdrücklich fest, daß die Sipingtsai-Taonan-Bahn unter chinesischer Kontrolle stehe. In japanischen Regierungskreisen will der „Times“-Korrespondent heute eine Entspannung feststellen.

In dem Maße, als die Lage sich bessere, werde die japanische Regierung die Truppen nach der Eisenbahnzone zurückziehen. Die Regierung hoffe zuversichtlich, daß der Rat in dieser Angelegenheit von der Aufrichtigkeit ihrer Haltung überzeugt sein wird. — Der Rat wird heute nachmittag eine Sitzung abhalten.

### Doch ernste Lage in Chargin?

London, 26. September. (A.) Die „Times“ melden aus Tokio vom 25. September: Der japanische Generalkonsul in Chargin hat angesichts der dortigen drohenden Lage heute nacht telegraphisch die Entsendung von Truppen angefordert. Der Generalkonsul hatte noch vor zwei Tagen gebeten, von einer Entsendung japanischer Truppen nach Chargin abzusehen, falls er es nicht ausdrücklich wünschen sollte. Nach Meldungen eines Korrespondenten aus der Mandschurei soll eine japanische

### Leben in einer Geisterstadt

Wladimirostol, September 1931.

Mit Bindfaden und Nägeln reparierte Chevrolet-Omnibusse verkehren eine Art Verkehr nach dem Bahnhof der Transibirischen Eisenbahn und dann weiter in die Stadt Wladimirostol hinein. Für zehn Kopfen muß man sich eine kleine Stunde lang über Millionen großer Feldsteine und durch tiefe Schlammhindernisse wie Seen bedin auf seinen Expeditionen halbtot rumpeln lassen, bis man aussteigen darf. Die Fahrt hält nur zweimal: am Anfang und am Ende. An beiden Stellen gibt es lange Schlangen müder Menschen, die vielleicht den übernächsten Wagen erwischen, wenn er dann überhaupt noch fährt und nicht stecken geblieben ist. In der Stadt selber gibt es eine Elektrische, an der außer der Uebermalung des kaiserlichen Wappens seit dem Kriege und der Revolution nichts mehr getan worden ist. Die Fahrt geht vorbei zunächst am Bahnhofsgelände, das in seiner gedrungenen überdimensionalen einfachen Bauart einen unvergleichlichen Eindruck auf jeden macht. Bei Ein- oder Ausfahrt eines Zuges wird der Bahnhof geräumt: ob Bürger oder Bauer, jeder fliegt für zwei Stunden auf die Straße bei 25 Grad Kälte! Dort dürfen sie dann alle ebenso, nur um einige Grade weniger angenehm als auf den Treppen des Gebäudes, herumlungern und auf den jüngsten Tag warten.

Gegenüber steht eine einzige Pferdedroschke, die verzeiwelt auf einen Menschen wartet, der im Geld schwimmen muß, um sich eine Fahrt bezahlen zu können. Mitten im Schneegestöber steht Lenin mit der ausgestreckten Hand, Richtung China! Sicher will er mit seiner Geste die in erdrückender Zahl einwandernden Chinesen zurückhalten, damit sie Sowjetrußland nicht noch ganz akastieren.

Zwei Händler bieten bei Kerzenlicht allerlei Dinge an, die jeder Mensch braucht, aber nicht kaufen kann. Der Parteimann kann sich zwar Streichhölzer in der Coöperative leisten, jeder andere Sterbliche aber wird jeden Tag verzweifelt rechnen müssen, ob er sich entweder teure Streichhölzer oder noch kostspieligere Brote kaufen soll. Beides ist hier zu haben.

Jenster kann man natürlich auch durch Bretter ergen, nur wird die Eigenart des Glases nicht gerade gewahrt, wenn alle Fenster eines früheren Kaufhauses auf solche Weise ersetzt sind. Die Straße davor ist auf ähnliche Art modernisiert worden: Man läßt jeden Straßentopf liegen, und nach und nach entstehen so mitten in der Fahr-

bahn rätselhafte Berge und Täler. So erstaunte ich, als ich in einem Feldweg zwischen früheren Villen plötzlich einige Meter Asphalt vor mir sah. Nur ein Lokal ist vorhanden. Es heißt „Goldenes Horn“ und ist ein Ueberbleibsel der Interventionstruppen, die noch vor einigen Jahren hier standen.

Es soll angeblich den fremden Kapitänen den Aufenthalt hier in Wladimirostol so angenehm wie möglich machen. Die Gäste sind aber durchaus nicht nur Kapitäne, sondern sie gehören gar nicht selten auch zu den höchsten Sowjetbehörden.

Nicht weit davon liegt das sogenannte erste Volkshotel. Mit einem Tür-Zerberus und einigen anderen Bahnhofsgepölen außen und weißen Gardinen innen. Jeder Amerikaner wäre entsetzt, solch ein Hotel zu finden. Der Betrieb hat sicher seine eigenen gezielten Vorschriften betreffs Behandlung von Angestellten und Arbeitern. Aber tot liegt der Riesenfaß da. Nirgendwo ein Licht zu sehen. — Ein anderes Volkshotel beherbergt meinen Freund, der zu den merkwürdigen Menschen in der Union gehört, die jeden Monat wo anders sind. Diese Reisenden beleben die Bahnhöfe und machen den Betrieb auf den russischen Eisenbahnen. Neuerdings will mein Genosse Bekannter hier bleiben, denn er verspricht sich von diesem entfernten Teil des Staates noch am ehesten die längerlebens Veränderung. Mit seinem Paradeanzug, einem echt englischen sogenannten Kesselpäddchen, beginnt und schließt die Liste seines Bestes.

Gleich geht er mit mir hinunter auf den Markt, der auf einem großen Trümmer- und Schuttfeld jeden Tag neu entsteht. Hunderte von Händlern bringen ihre Sachen in der Tasche mit und legen sie vor sich auf den Boden. Jemand braucht ein Erbsenbrot für seinen Ofen und wühlt in einem Haufen zerfallener Ofenreste herum. Interessant sind die chinesischen und japanischen Arbeiter der Jäger, die hier in der Stadt nur zu Besuch sind. Weitest der Staat hier eine polizeiliche Zerkunftskontrolle ausübt, kann ich nicht sagen. Aber sicher muß er das Treiben dulden, weil der Betrieb sehr vielen Menschen Brot gibt. Lustig laufen sich zwei Jäger um eine Pelzmütze. Dazu gibt es den berühmten Auflauf und die entporende Publikumsstimmung. Selbst die Ziehharmonikas verstummen, und jeder ergattert sich einen erhöhten Platz für das Schauspiel. Noch bevor irgendein Millionär auflaucht, verhuben alle Beteiligten, und ruhig geht der Betrieb weiter. Billiger Schnaps wird ausgeschenkt, dessen Wirkung schon an Ort und Stelle sofort nach dem Genuß zu sehen ist. Na, in der Kälte verträgt so ein

Für  
**Jagd, Vergnügen**  
Sport und Feste ist  
**„WIWA“ Strumpf**  
der allerbeste.  
Spezialhaus  
Plac Wol-  
ności 14 **WIWA** Neben  
Hungaria  
Bekannt infolge hervorragender  
Qualitäten und Preiswürdigkeit.

## Ungarns Finanzschwierigkeiten

Budapest, 25. September.

Aus Erklärungen des Ministerpräsidenten Karolyi und des hervorragenden ungarischen Finanzfachverständigen Telesty kann nunmehr zum ersten Male ein sicherer Ueberblick über die ungarische Finanzlage gewonnen werden. In diesen Erklärungen wird zudem auch geäußert, daß die Regierung Bethlen in unbegreiflicher Weise noch während der Wahlen jedes Defizit des Budgets abgelehnt und daß diese Regierung ihrer Pflicht folgend den

Staatshaushalt in einer „geradezu ungewöhnlichen Lage“

übergeben habe. Aus den Erklärungen ergibt sich, daß das Defizit des Budgets 1930/31 150 Millionen Pengö beträgt und daß dazu noch 120 bis 150 Millionen schwebende Schulden des Staates aus Lieferungen und Staatsgarantien treten. Dabei ist freilich zu bemerken, daß es sich bei diesen Defizitbeträgen nur um die reinen Ressortschulden handelt, daß darin also die kurzfristigen Schulden des Staates, wie zum Beispiel die kurzem kontrahierten einjährige 5-Millionen-Pengö-Anleihe und der im November vorigen Jahres fällig werdende Rothschild-Borlschuh von 3,2 Millionen (um dessen Stillhaltung die ungarische Regierung sich seit langem bemüht) nicht eingerechnet sind. Die ungarische Regierung hofft das 150-Millionen-Defizit durch Ersparungsmaßnahmen (Kürzung der Gehälter) und Steuererhöhungen (Umsatz, Zuckers, Haussteuer auf das Einkommen) decken und auch noch einen Betrag zur Milderung der Arbeitslosennot herauszuräumen können. Die Regierung ist geneigt, bis sie zu einer langfristigen Anleihe gelangt, die schwebende innere Schuld vorläufig zu prolongieren. Die kurzfristigen Auslandskredite aber wird die Regierung versuchen, entweder im Anleihewege zu decken oder aber „bis zu einer gewissen Zeit“ zur Stillhaltung zu bringen. Graf Karolyi hofft auf die wohlwollende Unterstützung der Finanzfachverständigen des Völkerverbundes.

Ihre Hauptaufgabe sieht die Regierung in der Aktivierung der Handelsbilanz und in der Sanierung des inneren Kreditwesens.

Dieser anscheinend ungeschminkten Darstellung der ungarischen Finanzlage ist hinzuzufügen, daß die maßgebenden Kreise der ungarischen Wirtschaft und Finanz mit Besorgnis auf die von der Regierung ergriffenen drakonischen Maßnahmen blicken, daß aber andererseits die feste Entschlossenheit der Regierung begrüßt wird, nach Möglichkeit einer Inflation auszuweichen.

Samosede schon einen ziemlich Stiefel, bis er aus seinen Pelzschuhen herausstippt. In den benachbarten Straßen eilen die Menschen möglichst schnell von der Stätte des Grauens, um ja nicht Unannehmlichkeiten zu haben.

Denn der Markt ist der Tummelplatz aller Leute, die sich nicht um Staat und Partei kümmern. Ich kann nach langem Suchen stolz eine riesige Pelzmütze auf mein Haupt setzen und gebe auf eine Tasse Tee mit hinauf in das Zimmer meines Freundes. Natürlich ist das Hotel auch überfüllt, und allein kann niemand einen Raum für sich haben. Zwei Zimmerchen haben je einen Ofen und ein Stüchchen Herd in der Küche. Dazu drei Eimer Wasser und frei Licht. Bett und Tisch und an der Wand einen Kleiderhaken kann man eigentlich kaum als Einrichtung bezeichnen. Die Sachen sind uralte und stammen sicher aus irgendeinem früheren Haushalt. Auf dem Fußboden (nur ein Meter breit) werden die Transparenzen der Parteiveranstaltungen auf rotem Leinen mit weißer Kreide geschickt zurechtgemacht, und im Fenster kann ich bei der Herstellung eines Reflektors für Zigaretten zusehen. Mehr als mein Towarisch und seine hübsche blonde Frau anhaben, besitzen sie nicht, und so sind sie glücklich. Sie haufen mit anderen jungen Leuten zusammen, die Mitglieder des „Komsomol“ sind. Die Tür wird sehr oft geöffnet und irgendeine Auskunft geholt. Man lebt ziemlich ungeniert und kümmert sich wenig oder gar nicht darum, was der andere tut. Der andere kann daher auch ungestört durchs Zimmer gehen.

Mit einer Einladung der jungen Leute zu der Vorstellung ihres Kinos verlässe ich die heitere, warme Bude. Die Kinos bringen hier nur aufklärende Propagandafilme älteren Datums, die aber alle künstlerisch sehr gut gemacht sind.

Viele Soldaten durchziehen in Trupps die Straßen und geben der trübsaligen Stadt eine Art Belebung, zumal wenn etwa drei Mann alle denselben langen, auf der Erde aufstehenden Mantel ohne Knöpfe anhaben. Auch Matrosen sind hin und wieder zu sehen. Diese haben eine großartige, gute und schöne Ausrüstung, die viel Geld gekostet haben muß. Die letzten Jungkommunisten eilen in ihr Kino oder in den Klub, und bald wird die Straße öde und ausgestorben sein. Spät in der Nacht durchziehen noch ein paar betrunzene Matrosen ausländischer Schiffe grölend die Straße in Richtung zum Hafen. Am anderen Morgen werden die ersten Händler, die eingeummumt in ihre Pelze, in umgekehrter Richtung zu ihrem Markt hier durchziehen, und der Tag bringt dann wieder etwas Leben auf die Leninstraße in Wladimirostol.



# Ein Deutscher ohne Deutschland

L. Auf dem Markte der ehemals freien Reichshadt Keutlingen in Württemberg steht ein Denkmal, das einen kleinen Mann mit dickem Kopf und untersehter Figur darstellt. Friedrich List, der erste große deutsche Nationalökonom, ist es, der hier vom Sockel auf die heutigen Bürger seiner Heimatstadt herabschaut. Im Jahre 1863 hat man ihm das Denkmal gesetzt; sieben Jahre vorher hatte der Mann, von dessen Gedanken Deutschland und die Welt heute noch zehren, in Verbitterung über die Zeit und die Zeitgenossen, die ihn nicht verstehen wollten, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende bereitet.

Wäre Friedrich List nichts weiter gewesen, als ein kluger Kopf und hervorragender Wissenschaftler, so brauchte er heute nur in Bibliographien und gesammelten Werken vorzukommen, wie so viele andere, die einst Sterne und Bahnbrecher, unter gebührender Würdigung ihrer Verdienste zu den Akten gelegt worden sind. Doch er war mehr: Patriot im besten Sinne des Wortes, dessen ganzes Leben ein einziger Kampf um die Zukunft, nicht seines Staates, sondern seines Volkes, um des deutschen Volkes Einheit war. Deutschland, damals ein Bündel unzähliger Staaten und Staaten, die in kleinstem Hader und Mißtrauen gegeneinander intrigierten, von Fürsten gelenkt, die aus Angst um ihren Thron sich allem Neuen und Fortschrittlichen entgegenstellten. Mitternachts herrschte und mit ihm das finstere Regime der Reaktion, das junge, begeisterte Studenten und alte Veteranen der Freiheitskriege zu Hunderten auf Festung schickte, wenn sie sich unterstanden, ein einiges Deutschland zu fordern.

In dieser Umwelt kämpfte List seinen Lebenskampf. Vom Weiskerberlehnling durch beharrlichen Fleiß zum Universitätsprofessor und Ministerialrat emporgestiegen, erkannte er als erster die Bedeutung der wirtschaftlichen Zusammenhänge für die Entwicklung seines Volkes. Niederreißung der Zollmauern und Bau von Eisenbahnen waren seine beiden Forderungen, die er so lange predigte und den beschränkten Ministergehirnen begreiflich zu machen versuchte, bis man auch ihn als gefährlichen Revolutionär auf dem Hofenasperg gefangen setzte. Wieder frei, wanderte er nach Amerika aus und fand hier ein Volk, das seine Ideen dankbar annahm und in die Tat umsetzte. Der Professor aus Deutschland zeigte den Amerikanern, wie man wirtschaften mußte, um frei zu sein und zu bleiben. Er zeigte ihnen die wirtschaftlichen Gefahren, die dem jungen Staate von England drohten, und was man tun mußte, um ihrer Herr zu werden. Er entdeckte riesige Kohlenlager, die bald der Mittelpunkt eines aufblühenden Industriegebietes wurden; er baute die ersten Bahnen und führte Amerikas Wirtschaftspolitik auf die Wege, auf denen es die heutige Größe erlangt hat. Geehrt und gefeiert, konnte er doch die Heimat, die ihn so schönede behandelt hatte, nicht vergessen. Die Amerikaner wollten ihn halten und boten ihm Ehrenstellen, die jedem anderen als höchstes Glück erachteten wären, — er kehrte als amerikanischer Konsul nach Deutschland zurück und nahm hier den alten Kampf wieder auf, um auf dieselbe Formiertheit wie vorher zu stoßen. Nach seinem Tode drangen seine Ideen durch: der norddeutsche Zollverein, der die Vorstufe zu Deutschlands Einigung war, die Eisenbahnen und als Wichtigstes die Erkenntnis, daß eine planvolle Volkswirtschaft die Vorbedingung für Einheit und Wohlfahrt der Nation ist. Deutschlands Eisenbahnnetz ist genau so gebaut worden, wie Friedrich List es lange vorher in großen Zügen entworfen hatte; auch die Eisenbahnlinien Belgiens und Frankreichs wurden nach seinen Entwürfen gezogen. Er selbst aber starb als ein Heimgeliebter, Verbitterter.

Wir können uns freuen, daß das Leben dieses großen Deutschen einen Erzähler gefunden hat, der seiner würdig ist. Walter von Molo hat es unternommen, in seinem neuen Werk „Ein Deutscher ohne Deutschland“ den heutigen Lebenskampf und Größe Friedrich Lists vor Augen zu führen, und daraus ist ein Buch geworden, das nicht nur packend und literarisch wertvoll, sondern im höchsten Grade aktuell ist.

Wir bringen in folgendem als Kostprobe für unsere Leser einen Abschnitt aus dem Buche, die Auseinandersetzung zwischen Friedrich List und dem mit seiner Hilfe gewählten amerikanischen Staatspräsidenten Jackson, der alles daran setzt, um den genialen Mann seinem Staate zu erhalten.

„Lieber Freund List,“ sagte einige Wochen später Präsident Jackson, „ich möchte mich Ihnen dankbar erweisen. Bauen Sie uns ein amerikanisches Eisenbahnnetz.“

List antwortete sich nicht, er schwieg. Jackson sah ihn mit freundschaftlicher Bewunderung an. „Sie sind eine Urkraft. Sie sollen gänzlich unbefristete Vollmacht haben. Ich unterordne mich Ihrer großartigen Persönlichkeit. Machen Sie uns endgültig zu einer Nation, von der selbst der Kühnste, Sie freilich ausgenommen, keine Ahnung hat.“

„Das dauert Jahre,“ antwortete List zurückhaltend.

„In zehn, zwölf Jahren ist das Wichtigste fertig.“

„Ja — so lange dauert es.“

„Nun? Was paßt Ihnen daran nicht?“

„Ich bin Deutscher.“

„Leben die kürzer als wir?“ kam es mit gutmütigem Spott zurück.

„Das nicht. Aber, General, der Deutsche hängt an seinem Vaterland.“

„Das habe ich eigentlich noch nicht gefunden.“

„Er hat einstweilen noch keines, Präsident, aber wenn es da sein wird, wird er es sehr sichtbar lieben.“

\*) „Ein Deutscher ohne Deutschland“, ein Friedrich List-Roman von Walter von Molo.

Paul Hofmann-Verlag, Berlin, Wien, Leipzig.

„Ihr hättet es haben können.“

Störrisch blinnte List in Jacksons Augen, die ihn verehrend betrachteten und überlegten, was den andern, den er vor die Erfüllung aller seiner bisherigen Wünsche, wie er meinte, gestellt hatte, widerstreben ließ.

„Sind Ihnen die Tarife nicht recht, die ich gegen England festsetzen will?“

„Wenn sie bald eingeführt und energisch gehandhabt werden, bringen sie Ihr Land in hundert Jahren an die Spitze aller Nationen.“

„Also? Warum wollen Sie dann nicht?“

„Ich meine, Herr Präsident,“ antwortete List langsam, „ich meine, ich habe hier... genug getan.“

„Sie wollen — doch nicht,“ fragte Jackson rasch, „aber er beruhigte sich sofort, „nach Europa zurück?“

„Die belgische Revolution schafft eine neue

Lage... Deutschland muß schnellstens ein einheitliches Zollgebiet werden.“

„Sie wollen nach Deutschland zurück?“ rief Jackson und geriet aus seiner berückten Gelassenheit. „Das ist doch nicht möglich? Sie sind ausgewiesen!“

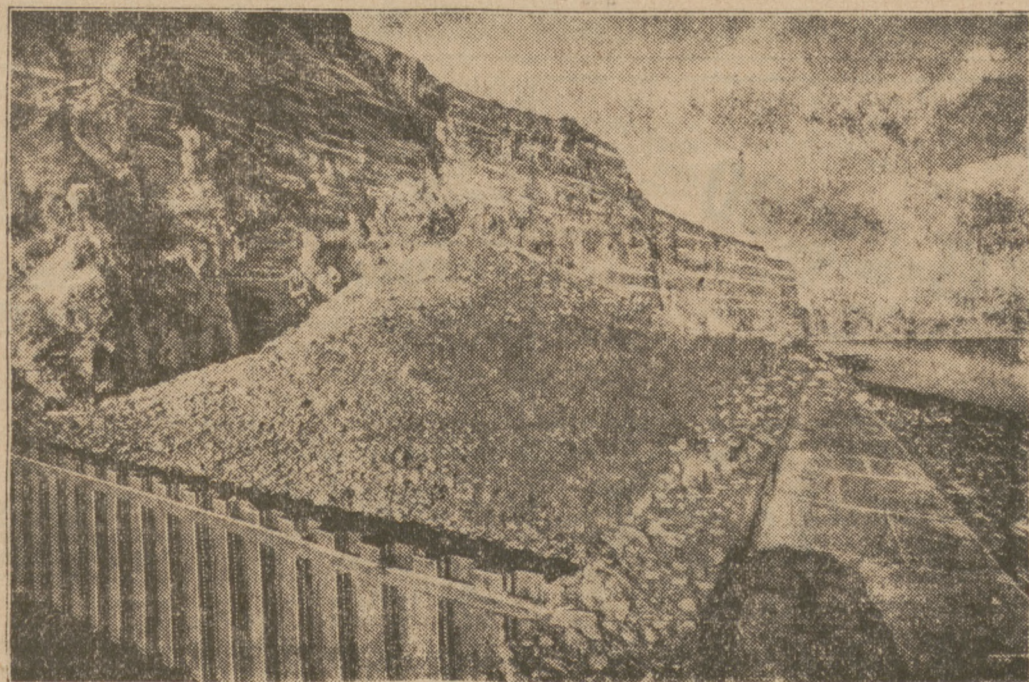
„Wenn die Franzosen vor Deutschland Bahnen bauen, kann Deutschland niemals mehr stark werden, Herr Präsident!“

„Deutschland hat seine Zeit verpaßt. Es wird nie mehr ein entscheidendes Wort mitzureden haben, es wollte ja nicht!“

Mit breit aufeinandergestellten Lippen, daß sein Mund hart und erbarmungslos erschien, mit drohendem Blick maß List widerpenig den ersten Beamten Amerikas.

„Woher wissen Sie das?“ fragte List scharf.

„Jackson erschau vor dieser Leidenschaftlichkeit; das friedliche Gespräch wurde zu gewaltiger, über zwei Weltteile entscheidender Unterredung.“



Der riesige Felssturz an Helgolands Nordostseite.

## Helgoland in Gefahr!

Mit hanger Sorge werden die Freunde, die Helgoland auch bei uns besitzt, vernommen haben, daß der Abbröckelungsprozeß, den man seit einer Reihe von Jahren mit großer Sorge verfolgt, beängstigende Fortschritte zu machen scheint. Nicht weniger als 2000 Kubikmeter Erd- und Felsmassen sind dieser Tage, wie gemeldet, von der Nordseite der Insel abgestürzt, und die Erdmassen hatten sich so tief gelodert, daß sogar ein Teil des oberen Inselweges abgebrochen ist. Das sind Symptome, deren Ernst allen beteiligten Instanzen zu denken geben muß, und damit scheinen die Pessimisten recht zu behalten, die voraussaßen, daß in einigen Jahrzehnten nur noch Reste der roten Insel übrig sein werden. Mögen diese Befürchtungen auch übertrieben sein, eines steht jedenfalls fest: Es müßten endlich durchgreifende Maßnahmen getroffen werden, um jener verhängnisvollen Zerlegung Einhalt zu tun.

Wie eine romantische Burg, so ragen die roten Felsen aus dem Ozean hervor. Niemand wird den Eindrud vergessen, den er empfängt, wenn er sich dem Eiland nähert. Man glaubt, eine Art Fata Morgana zu erblicken, wenn man mitten in der Nordsee jene Felseninsel auftauchen sieht, deren charakteristische Spitze, die „Lange Anna“, wie ein Finger in die Höhe weist. Das Einmalige dieses Anblicks wird durch die charakteristisch braune Färbung der Felsen noch erhöht. Aber diese Eigenart, die einen der größten Reize der Insel ausmacht, ist zugleich auch ihr Unheil. Helgoland, oder genauer gesagt das Oberland, besteht aus Schichten des Jochsteins und Buntsandsteins. Wind und Wetter haben in unaufhörlicher Arbeit an diesen verhältnismäßig weichen Gesteinsmassen Abbröckelungsprozesse hervorgerufen, die immer größeren Umfang angenommen haben. Wenn jemals die Anwendung des Zitats von dem nagenben Zahn der Zeit berechtigt war, so in diesem Fall.

Schon einmal, vor zehn Jahren etwa, bangten die Freunde Helgolands um das Schicksal der Insel. Auch damals beobachtete man umfangreiche Abstürze, und die Bewohner der Insel wandten sich an die preussische Regierung mit der Bitte um möglichst umgehende Schutzmaßnahmen. Man beschloß zu jener Zeit, eine Schutzmauer aus Basalt und Betonblöden um die ganze Insel herumzuführen, und bereits im Jahre 1925 begann man mit den Arbeiten, die den Schutzwall vollenden sollten. Aber es wurde nicht ganze Arbeit verrichtet. Die Finanzkalamität, in der sich Preußen schon zu jener Zeit befand, verbot die Ausführung kostspieliger, wenn auch notwendiger Arbeiten. Dazu kamen noch tiefgehende Differenzen mit der Gemeindevertretung Helgolands. Preußen, das den Bau finanzierte, wollte selbstverständlich bestimmen, wo und in welchem Umfang die Schutzmauer errichtet werden sollte. Die Helgoländer aber wollten auch ein Wort mitreden, denn sie beriefen sich darauf, daß sie die geographischen Bedingungen der Insel am besten kannten, daß sie auch die am meisten gefährdeten Stellen bezeichnen und damit den wirksamsten Schutz herbeiführen könnten. Wer den Helgoländer kennt, der weiß auch, daß er ziemlich hartnäckig ist. Die Streitigkeiten mit Preußen vertieften sich, die Mißstimmung wuchs, die radikale Partei auf der Insel bekam die Oberhand, und schon raunte man, daß die Bewohner Helgo-

lands Anschluß an Dänemark oder England zu suchen schienen. Das war zweifellos übertrieben. Noch einmal wurde die Frage eines Schutzes für Helgoland auf, als nämlich im Sommer vorigen Jahres 300 Kubikmeter Erde vom Oberland abstürzten. Damals reichten die Schutzmauern aus, die abgestürzten Erdmassen wurden innerhalb dieser Mauer aufgefangen, sie blieben also zwischen Insel und Schutzmauer liegen und konnten nicht vom Meer weggespült werden. Die soeben erfolgte Katastrophe, denn als solche kann man unbedingt die Veränderung der Insel bezeichnen, wird wohl erwiesen haben, daß die Schutzmauer nicht mehr ausreicht.

Die Bewohner der Insel haben in den letzten Jahrzehnten ein sehr wechselreiches Schicksal gehabt. Als der Krieg ausbrach, wurde die Insel, die damals einen der wichtigsten Flottenstützpunkte darstellte, von der Zivilbevölkerung geräumt. Die Helgoländer mußten die Insel verlassen, und das war für sie das schwerste Opfer, das man ihnen zumuten konnte. Aber es ging nicht anders, denn die damals stark besetzte Insel beherrschte die Mündungen von Weser und Elbe, sie besaß die Deutsche Bucht. Schon im ersten Kriegsjahr, nämlich am 28. August 1914, fand vor Helgoland ein Seegefecht mit den Engländern statt, wobei zwei deutsche kleine Kreuzer versenkt wurden. Während der vier Kriegsjahre durften die Helgoländer nicht in ihre Heimat zurückkehren, und als sie dann endlich die Insel wieder betreten durften, mußten sie feststellen, daß der Krieg seine Spuren auf ihren Besitztümern hinterlassen hatte. Wenn Soldaten im Kriege vier Jahre allein auf einer Insel haufen, gehen sie nicht eben sanft mit den Wohnungen um. Seit dieser Zeit empfanden die Helgoländer gegen ihre Vorgesetzten auf dem Festland ein Gefühl der Zurückgefallenheit, denn sie waren überzeugt davon, daß sie die größten Opfer hatten bringen müssen. Schließlich muß man ja auch bedenken, daß zur Zeit des Kriegeausbruchs Helgoland erst 24 Jahre zu Deutschland gehörte, also für eine Staatsangehörigkeit eine relativ kurze Zeit. Ursprünglich alter Besitzer der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorp, kam Helgoland 1714 an Dänemark, 1807 wurde es englisch, erst 1890 kam es durch Tausch an das Deutsche Reich. Die älteren Bewohner Helgolands sprachen unter sich englisch, und die Kirche, die das Oberland schmückt, trägt eine englische Inschrift, die besagt, daß das Gotteshaus während der Regierungszeit der Königin Vittoria erbaut worden ist.

Man hat zwar versucht, den Helgoländern einige Vorteile zu verschaffen, denn Helgoland gehört nicht mehr in den Bereich der deutschen Zollgrenze, und so gibt es denn dort ausländische Waren zu erstaunlich niedrigen Preisen. Auch der Fremdenverkehr hat sich dort sehr gehoben, die Insel gilt heute als eines der schönsten Nordseebäder. Auf Helgoland gibt es eine Preussische Biologische Anstalt mit Aquarium, ein Nordseemuseum, ein Laboratorium der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung und eine Erdbebenstation. Aber was nützen all diese Anstalten den Helgoländern, wenn sie befürchten müssen, daß ihre Insel in absehbarer Zeit, also vielleicht in einigen Jahrzehnten, auf ein Minimum zusammenschrumpft.

„Ich werde Ihnen etwas erzählen, das Sie hoffentlich überzeugt.“ sprach Jackson begütigend. „Als wir unseren Befreiungskampf gegen England begannen, wollten unser erster Kongreß für die Losreißung von England auch das Symbol einer eigenen Landessprache schaffen. Es war die deutsche vorgeschlagen.“

List begann zu zittern, sein Gesicht hatte keine Spur von Farbe.

„Als abgestimmt wurde,“ fuhr Jackson fort, „stimmten von unseren ersten Abgeordneten zweiunddreißig dafür... und zweiunddreißig dagegen. Da Stimmengleichheit war, hatte der Vorsitzende zu entscheiden.“

„Deutsch als Staatssprache, in allen Schulen und Universitäten, Gerichten, in den Zeitungen, in der Armee?“

„Sie scherzen... Präsident.“

„Ich scherze nicht. Der Vorsitzende entschied damals für die Beibehaltung der englischen Sprache.“

„Die Engländer waren immer unsere Feinde.“

„Der Vorsitzende war kein Engländer, lieber List; er haßte sein Vaterland, da er dort nur Verfolgungen erlitten hatte. Der Vorsitzende war ein Deutscher.“

Europa, Asien, Afrika, Australien... Amerika... Deutschland!

Riesengroß ist Amerika, riesengroß sind Afrika und Asien, Europa ist klein, ganz klein ist Deutschland.

Nordamerika deutsch.

„Er war ein Deutscher?“ schrie List; er wollte es nicht wahr haben und hatte es doch sogleich geglaubt. „Ist das nicht wahr, treu — treulos gegen uns! Weil er — Verfolgungen erlitten hatte? Nach Ungarn, Polen, Rußland, hierher, überallhin verpöngt, auf dem englischen Thron sitzt ein deutsches Geschlecht!“

Teilnehmend und bittend, beherrschte, um den andern zur Ruhe zu bringen, sprach Jackson. List hörte nicht, in ihm rastete es: Die besten Bauern sind wir, wir verschwenden alle unsere Kraft und Erfahrung! „Bassen“ uns an, vernichten uns selbst! Weil er Verfolgungen erlitt? Die Eisenhämmer, Glasfabriken, Seide, Indigo, die Erze, die Gruben, alles von uns begonnen. Johannes wird John, Karl Charles...“

Jackson bat und warb, List hörte nicht.

Die ersten Ansiedlungen, Germantown, Mannheim, Neubraunschweig, New Brunswick, Reddenburgh, Bremen, Dresden, Saxonville, Hannover, Hannovertown, Berlin, Berlinsville, Minden, Mindenville, Lüneburg, Lünenberg, Heidelberg, Heidersburgh, Frankfurt, Frankfourb, Hamburg, Hamburg, Steuben, Steubenville, Mühlenberg, Mühlenburgh.

Michelsville.

Michelsville! „Ja! Michelsville! Michelsville!“

„Erregen Sie sich nicht, Freund List, ein Volkscharakter läßt sich nicht ändern.“

Neu-Pranken, Am, Strassburgh, Gnadenhütten, Vienna, Freiburg, Freiburg, Königsberg, Zurich, Saltburgh, Cassel, Leibitz, Rhineland, „Metternich ist Rheinländer! Weil er sein Brot in Wien isst, handelt er österreichisch!“

Rathalla, Guttentberg, Guttentburgh.

Die Buchdruckerkunst von einem Deutschen! Das Schießpulver von einem Deutschen.“

Wie meinen Sie?

Luthersburg, Wittenbergs, Wittenburgh!

Luther: deutsch, eine neue Religion, die Welt nahm sie auf, England! Sie wurde das Fundament Ihres Amerika, unennbares, größtes Angeld für uns! Entzweiung!“

Jedes Volk, lieber List, hat seine Art, seinen Zweck, das ändern Sie nicht. Bei uns können Sie alles erreichen...“

Schluß! Wiedergutmachen! Neu anfangen auf dem leeren übergebenen Rest, ganz von vorn, oder untergehen!“

Er sieht vor sich eine Weltugel, die niemals bestand, niemals bestehen wird:

Es ist deutsch, Holland und Belgien, die Schweiz, Desterreich, Hannover und Norditalien und weit-

hin nach Osten, bis zum Eismeer ist alles deutsch. Ein Land, Europa ist deutsch! Amerika ist deutsch, die Welt ist deutsch.

Glaube, Wagemut, Stolz, Klarheit, Wissen, vereint.

Der Vorsitzende war ein Deutscher; er entschied — aus persönlichen Gründen, weil er kleinlich und nachträglich war, mit — Nein!

Kein Napoleon wäre gekommen, kein Cäsar, Ruhe wäre in der Welt.

Weil ein Deutscher sein Vaterland haßte — weil es ihm Grund dazu gab!

Unausdenkbar, unfassbar.

Unsere Regierungen sind schuld, sie sind der Wurm; sie müssen weg!“

Sie werden in kurzer Zeit unser Land führen, Professor. Auf diesem Sessel, auf dem ich jetzt sitze, werden einmal Sie sitzen, vielleicht früher als Sie denken.“

„Ach was!“

Traurig schwieg Jackson.

Keine Kriege, keine Not, gegenfeitiges Helfen und Nehmen. Güterausaustausch, Friede in der Welt durch unangreifbare, unbeflegte Macht.“

Schmidt wird zu Smith, Müller zu Miller, Wannenmacher zu Wanemaker, Braun zu Brown, Huber zu Hoover.

List wird niemals zu List, niemals!“

„Das verlangt ja auch niemand, Professor...“

„Untergehen, ganz, schnell, endgültig, oder zurückgewinnen, was verbrecherisch verlan wurde durch freche Beamte und egoistische Fürsten, die prügeln und bedrücken, die irrsinnig, selbstmörderisch sind!“

„Soweit ich Ihre ehemaligen Landsleute kenne, Professor, hätten sie sich auch hier zerstritten...“

Steil riß List den Kopf auf: Jackson schwieg.

Würden Sie, als Amerikaner, Präsident, fragte er, „in Deutschland bleiben, weil es Ihnen Brot verspricht und Ehre? Würden Sie deswegen Amerika vergessen?“

„Nein.“

„Ich lehre zurück...“



# Bank für Handel und Gewerbe Poznań

**Zentrale u. Hauptkasse**  
ulica Masztalarska 8a

Konto bei der Bank Polski

Spółka Akcyjna  
**Poznań**

P. K. O. 200 490

**Depositenkasse**  
ulica Wjazdowa 8

Telefon 2249, 2251, 3054

**FILIALEN: Bydgoszcz \* Inowrocław \* Rawicz**

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung.  
Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.  
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten  
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

**STAHLKAMMERN.**

**DAMEN-MÄNTEL — KLEIDER**  
stets am billigsten bei

**W. REICHEL** • Poznań 90  
Stary Rynek

Gegenüber  
dem Eingang  
zum neuen  
Rathause.

**Pelze sind Goldwerte!**  
Sofort einkaufen! Pelz-  
futter, Neuheiten, Besatz-  
artikel. Alle Pelzwaren  
Schleuderpreise!!  
**B. Hankiewicz Poznań**  
ul. Wielka 9 (Eing.-ul. Sreńska)

**Wanzenausgung.**  
Einzig wirks. Methode,  
Ratten töte m. Pestbaz.,  
viel. Dankschreib. vorh.  
**AMICUS**,  
Kammerjäger, Poznań,  
ul. Małeckiego 15, II

## Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflussreichsten und verbreitetsten  
Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

\*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer,  
kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine  
**ausgezeichnete Übersicht über die**  
**deutschen Verhältnisse ermöglicht**

\*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen  
will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten  
Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche  
Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern  
sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten  
hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland  
ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

**Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!**

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

### Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen  
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszewska 42

liefert zur Herbstpflanzung nach jeder Bahn- u. Poststation aus  
**grossen, neuen Anlagen** in starken erstkl. Pflanz-  
material sämtliche **Baumschulen-Artikel**, wie

**Obst- und Alleebäume**

Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen,

**Busch- und Stammrosen**

etc. in den besten, garantiert echten Sorten.

Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.



### Johannes Quedenfeld

Inh. A. Quedenfeld

**POZNAŃ-WILDA**

ul. Traugutta 21

Werkplatz: Krzyżowa 47

(Haltestelle der Straßen-

bahn Linie 4, 7 u. 8)

Moderne

**Grabdenkmäler**

**Grabbeinhaltungen**

in allen Steinarten

**Kaffereine Schäferhunde-Welpen**,  
3/1 mit Ahnentafel, 3 Monate alt, Preis 125 zł, gibt ab  
**Zwinger „Sarmata“ J. M. Reibe**,  
Kowawies, pocz. Dąbrowa, pow. Mogilno.

**Lehrmädchen**  
für 1 Jahr können sich  
melden. Damen Schneiderin  
„Jeanette“, Pocztaowa 30,  
Wohnung 23.

**La. obereschl. Steinkohlen**  
Stück, Würfel, Nuss zu konkurrenzlosen Preisen. Bei  
sofortiger Bestellung zł 520.— 300 Ztr.  
**C. Walewski, Katowice I.**

**Sie haben große Erfolge**  
durch ein zugkräftiges Inserat  
im „Posener Tageblatt“!

**Klavier**  
(Fabrikat Karl Ede), kreuz-  
saitig, sehr gutes Instrument  
zu verkaufen. Off. u. 1848  
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

**Überschriftswort (fett) ————— 30 Groschen**  
jedes weitere Wort ————— 15 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte.**  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offerten Scheines ausgefolgt.

### Vermietungen

#### 3 Zimmer- Wohnung

Komfort, Parterre, und eine  
Einzimmer-Wohnung mit  
Küche sofort vom Wirt zu  
vermieten. Miete im Voraus.  
Lukaszczyk 18  
am Rynek Lazarski.

**5-Zimmerwohnung.**  
mit allem Komfort, in  
Willenbiertel, direkt vom  
Wirt zu vermieten. Off. u.  
1901 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Möbl. Zimmer

**Studentenzimmer**  
gekauft. Preisangabe er-  
wünscht. Verein deutscher  
Hochschüler, Poznań,  
Skośna 8.

#### Zimmer

für jüd. Ehepaar frei. Telefon  
Stolarska 2, Wohnung 6.  
Ent möbliertes, fremdl.

#### Zimmer

zu vermieten. Telefon. Mic-  
kiewicz 27, Wohnung 5.

#### Vorderzimmer

möbl., elektr. Licht, Bad,  
vollst. Küchenben., ruhige  
Lage, evtl. an jüd. Ehepaar  
ver 1. od. 15. Oktober preis-  
wert zu vermieten.  
Skryta 10, Wohnung 2.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
ul. Wrocławska 5. III.

### Möbl. Zimmer

wird für Erteilung deutschen  
Unterrichts kostenlos ab-  
gegeben. Przemysłowa 20a.

#### Frontzimmer

möbl., sofort zu vermieten.  
Hell, Małeckiego 13,  
Parterre links.

#### Elegantes Herrenzimmer

evtl. auch Schlafzimmer. Bad.  
elektr. Licht von sofort zu  
vermieten. Kwiatowa 5.  
Wohnung 10.

#### Ent möbliertes Zimmer

für 2 Personen oder Ehe-  
paar. Küchenbenutzung, zu  
vermieten. Wilda, Krzy-  
żowa 5, Wohnung 13.

#### Möbl. Vorderzimmer

an jüd. Herrn zu vermieten.  
Małeckiego 12 II, Woh-  
nung 19, II. Vorder-Eng.

#### Möbl. Zimmer

sauber, sonnig, sofort oder  
1. 10. zu verm. Noat,  
pl. Działuńskich 10, III.

#### Möbl. Zimmer

mit Heizung u. Licht, evtl.  
mit Mittagessen abzugeben.  
Śniadeckich 7, part. links.

#### 2 Frontzimmer

benutzung. Matejki 57,  
Wohnung 7.

#### Für jüd. Ehepaar

**Zimmer frei!**  
Masztalarska 6, Wohn. 8.

### Möbliert. Zimmer

für einen eleg. Herrn sof.  
zu vermieten. Telefon u.  
elektr. Beleuchtung. Kra-  
sińskiego 13, Hochp. rechts

#### Unterricht

**Unterricht**  
sowie Konversation in  
Polnisch, Französisch und  
Italienisch, erteilt diplo-  
mierte Lehrerin. (2—3 zł)  
Off. unter 1904 an die  
Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Englisch und Französisch

erteilt M. Dolgow,  
Kreka 24, II. Stod. links.  
Anm. 6—8 Uhr abends.

#### Klavierunterricht

auch Englisch u. Französisch  
erteilt Neumann, Fredry 12.

#### Stofferei

befreie auf suggestivem  
Wege von ihrem Fehler.  
Bei Befolgung der Vor-  
schriften, garantiere dauernde  
Heilung. Frau Nagel, Cies-  
kowskiego 3 (Freihubert).

#### Tanzschule

Balletmeister Professor  
Szczurek  
begannt die Lehre mit voller  
Garantie. Dom Rzemiesi-  
niczy, ul. Fr. Ratajczaka.

#### Polnisch

Alad. gebild. Kongresspöle,  
gewei. Oberlehrer, erteilt  
Erwachsenen spez. Polnisch  
Off. u. 1902 a. d. Geschäfts-  
st. d. Zeitg.

### An- u. Verkäufe

#### Mühlen- Einrichtung

auch einzelne Maschinen.  
Dreimotor Benz 95/120  
PS, Anschlussgleis, Sinter-  
weiche, Drehscheibe 7 m (//),  
Gelbschrank, zu verkaufen.  
Off. u. 1893 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ent erhaltene  
**Fuhrwerkswaage**  
kauft E. Thorenz, Pogo-  
rzela, Telefon 15.

#### Landwirtschaft

mit ca. 40 Hekt. Land und  
Wiese, preiswert zu verkauf.  
Off. u. 1835 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Zu verkaufen

infolge Krankheit ein gut-  
gehd. Kurzwaren- u. Wäsche-  
geschäft, am Markt größerer  
Kreisstadt gelegen. Off. u.  
1892 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Lagerplatz

für Kohlen- u. Holzhandlg.  
geeignet, mit freier Wohn-  
ung in Kleinstadt bei Poznań  
— Bahnhofstraße — zu  
verpachten od. zu vermieten.  
Off. u. 1905 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Kaufe

Binschans od. Landwirtschaft  
Verfügbares Kapital 15 bis  
25 000 zł. Angeb. u. genauer  
Beschreibung und Angabe  
der Belastungen an „Par“  
Alesje Marcinkowski 11  
unter Nr. 57.73.

### Zu verkaufen:

1 Dampfzugmaschine, 1  
Drehschloßmobile u. Lanz,  
1 Deutscher Gasmotor mit  
Dynamo gefopp., 250 PS,  
kompl. Jagfabrik,  
Mühleneinrichtung, Wegig.  
Dom. Kotowiecko (Wkp.).

#### Elegante Damenhüte

in großer Auswahl empfiehlt  
Gabriela Lewicka,  
Poznań-Jeżyce,  
ulica Kraszewskiego 17  
Eing.-ul. Szamarzewskiego

#### Sie kaufen

reimvolle Strümpfe und  
Soden am billigsten bei der  
Strumpfweberei A. Woch,  
Nowy Rynek 9/10.  
Anfragen von feinen und  
wollenen Strümpfen.

#### Gebr. Eß, Schlaf- gerren u. Wohnzimmer

sowie andere Möbel laufe  
und zahl angemesene Preise  
Poznański Dom Kom-  
ska 3, Tel. 2442, gegen-  
über der Dominikanerkirche.  
Größtes Kommissions-  
geschäft d. Branche a. Platz.

#### Offene Stellen

#### Tücht. Schneider- Direktre

erfolgreiche Kraft, für einen  
eleganten Damen-Mode-  
Salon in der Provinz sof.  
gesucht. Gehaltsanpr. bei  
freier Station u. Zeugnis-  
abschriften unter 1894 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitg.

### Lehrling gesucht.

Theodor Toepper,  
Bädermeister, ul. Mokra 1.

#### Mädchen

für alles mit Kochen und  
Waschen von 1. 10. gesucht.  
Offert unter 1903 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

#### Stellengesuche

#### Wirtin

evgl. mit allen Zweigen des  
Haushalts und der besseren  
Küche vollkommen vertraut,  
sucht vom 15. Oktober im  
frauenl. Haushalt Stellung.  
Off. u. 1899 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Wirtschaftsfräulein

vom Lande, 27 Jahre alt,  
gegenwärtig in Vertrauens-  
stellung, sucht ebensolche zum  
15. Oktober oder später bei  
alleinstehendem besser. Herrn.  
Ang. u. 1897 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Solides, sauberes, kath.

**Mädchen**  
ca. 25 Jahre alt, das gut  
kochen u. bad., sowie waschen  
u. plätten kann, beste Zeug-  
nisse besitzt, für kinderlosen  
Haushalt (2 Pers.), gesucht.  
Off. u. 1898 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Stellung befeh.

Gewerbetrieber besten Danf.  
Frau Brauer, Sroczyn,  
p. Kiszkowo.

#### Chausseur-Schloß.

mit längerer Praxis und  
guten Zeugnissen sucht von  
sofort oder später Stellung.  
Off. u. 1881 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

### Wo kann militär. Sohn

achtbarer Eltern sich als  
**Diener** ausbilden?  
Ang. u. 1891 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Jünger. Landwirt

das Polnische in Wort u.  
Schrift beherrschend, schon  
als Wirtschaftler auf kleinerem  
Gute tätig gewesen, sucht  
ab 15. Oktbr. od. 1. Novbr.  
Stellung. Offerten u. 1896  
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Suche

für 17-jährigen Sohn Lehr-  
stelle in Molkerei. Chrsowius  
Nosków, pow. Jarocin.

#### Sattler

unterh., sucht Beschäftigung  
auf Dominium von sof. od.  
15. Oktober. Off. u. 1877  
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Heirat

Solider, tücht. Kaufmann,  
27 Jahre alt, katholisch, mit  
einigen Tausend floty Er-  
sparrnissen, sucht

#### Einheirat

in Geschäft gleich welcher  
Branche. Discretion Ehren-  
sache. Vermittl. erwünscht.  
Geht. Zuschriften erbeten u.  
1895 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

#### Stille

#### Teilhabein

mit einem Kapital von  
10—20 000 zł, das durch  
i. Hypothek sichergestellt  
werden kann, für ein gut-  
gehendes Geschäftsgrund-  
stück sofort gesucht. Off. u.  
1906 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

### Verschiedenes

#### Hygien. Binden!

Damen, die ihre Gesund-  
heitschonen, gebrauchen  
nur die ideale Binde  
T E K A!, garantiert auf  
reiner hygroscopischer  
Watte. Centrala Sanita-  
na, I. KORYTOWSKI, Poznań,  
Wodna 27, Telefon 5111.

#### Neu eröff. Schuhgeschäft!

ul. Szkoła 3 (Schulstr.)  
bietet  
Damen- u. Herrenschuhe  
von 10.— 15.—  
Kinder- u. Arbeitsschuhe.  
Große Ausm. z. billig. Preis.

#### Tiermarkt

#### Jagdhunde

abzugeben, 8 Wochen alte  
reinerf. Langhaar-Welpen,  
nach jährl. erstkl. Eltern,  
mit Stammbaum. Rittergut  
Turkovo, poczta Buk-  
pow. Grodzisk.

#### Hund

deutsche Dogge, schwarz,  
weiß, sehr wachsam, verkaufte  
billig. Dąbrowskiego 36,  
Cukiernia.

#### Zuchteier

von Glatz, Strachow  
angekauft, 1 1/2 Jahre alt,  
da blutverwandt, preiswert  
zu verkaufen. A. Kautz,  
Biskupice, pow. Poznań.



## Die Vögel ziehen

Lange schon hört man nicht mehr in den Abendstunden das schrille Zirpen der Schwalben. Der abendliche Himmel ist leer geworden. Im Sommer überzog der schöne Zirkelflug der Schwalben ihn mit einem kunstvollen Netz. Jetzt zieht höchstens eine Krähe mit schmerzhaftem Flügelklapp durch seine Einsamkeit.

Die meisten Vögel haben ihre Südlandreise angetreten. Die vielen Jungvögel, die in unseren Wäldern, Gärten und Feldern aus dem Ei gekrochen sind, fliegen zum ersten Mal den weiten Weg.

Die Spaken machen es sich mit lautem Geschrei in den vielen leergewordenen Nestern bequem. (Bis sie durch kalte Nächte in Schornsteine und Dachluken verjagt werden!) Sie fühlen sich schon als Alleinherren im Lande.

Und die Menschen, die im Sommer die Spaken eigentlich nur erwähnten, um sie zu beschimpfen, sprechen nun gerührt von der treuen Anhänglichkeit des grauen Fresslings. Der ist bei der größten Kälte noch immer fidel. Seine Fressheit hält ihn warm.

Als ich vor einigen Tagen in einer engen Straße inmitten lauten Verkehrs ein Stüd Himmel suchte, sah ich Störche ziehen. Sieben flogen hoch unter den Wolken. Sie standen wie ein Bild in dem Rahmen der grauen Häuserfronten. Ausgetreckt der Hals mit dem langen Schnabel, zogen sie mit großen ruhigen Flügelschlägen ihrem Führer an der Spitze des keilförmigen Flugbildes nach.

In den Storchestern auf unsern Scheunen kauft jetzt der Herbstwind. Ein paar weiße Federn fliegen herab.

Bald werden die grauen Krähen in ganzen Scharen über die Stadt ziehen. Ihr heiserer Ruf holt den Winter herbei.

## Wieder Rennen in Lawica

Am Sonntag, dem 27. September, beginnt die zweite Herbstsaison in Lawica. Es werden sieben Rennen gelaufen, so daß spannende Kämpfe erwartet werden können. Den interessantesten Verlauf zu nehmen verspricht das Flachrennen über 2400 Meter um einen Preis von 4000 Zloty. Unter den 9 Kennungen sind Majdan, Jagabta und Zrena als Favoriten zu bezeichnen; auch mit Gasimur ist zu rechnen. Zum Großen Hindernissenrennen über 4800 Meter um einen Preis von 5000 Zloty sind 7 Pferde genannt. Es dürfte einen Zweikampf zwischen Bakarat und Traskuta geben. Auch Jngstrod und Intryga sind in Betracht zu ziehen. Die Rennen beginnen um 2 Uhr nachm. Saisonarten von der vorigen Saison sind ungünstig.

## Theater „Polsti“ öffnet seine Pforten

In den nächsten Tagen öffnet das Theater Polsti wieder seine Pforten, nachdem die letzten Wochen durch Konflikte zwischen dem Schauspielerverband und dem Verband der Theaterdirektoren ausgefüllt waren. Aus einer Unterbrechung mit dem Direktor Szczurkiewicz, der übrigens in der laufenden Saison auf eine 20jährige Bühnenarbeit zurückblicken kann, geht hervor, daß neue Kräfte zum Warschauer Nationaltheater und von der Wilnaer Bühne gewonnen worden sind. Als Regisseur ist Jellmerowicz engagiert. Das Theater will die Saison mit polnischen Stücken beginnen.

## Kleine Posener Chronik

Am. Auf der Flucht angeschossen. In der Schifferstraße wurde der 16jährige Felix Jaturowski (ul. Grotzgera 1), welcher nach einem Entendiebstahl trotz mehrfacher Aufforderungen nicht stehen blieb, von einem Polizeibeamten angeschossen. Der Verletzte, der einen Kniebeschuss erhielt, wurde von der ärztlichen Bereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht. Wie festgestellt wurde, ist Jaturowski ein naher Verwandter des zu Zuchthaus verurteilten Jaturowski, der seinerzeit am hellen Tage einen Raubüberfall auf das Goldwarengeschäft Bamber in der ul. Polwiejska (Halbortstraße) verübt hatte.

Am. Vorhaft vor der Baugenossenschaft „Bionier“. In Stoczko entstand angeblich eine Baugenossenschaft unter der Firma „Bionier“, welche wichtige Handwerker sucht. Den Melbungen fehlten Führungszeugnisse und verschiedene andere Papiere beigefügt werden. Da festgestellt wurde, daß eine derartige gar nicht existiert, wird behördlicherseits zur Vorhaft geraten.

Am. Einbrüche und Diebstähle. In den Stall des im Ort 6 wohnhaften Johann Perlit brachen Diebe ein und schleppten an Ort und Stelle eine Ziege. In der ul. Rosielna (Kirchstraße) verübte der dort patrouillierende Polizeibeamte Jankowski zwei unbekannte Personen anzuhaken, die sofort ihren Rückzug vor sich warfen und die Flucht ergriffen. Im Rückzug war die geschloßene Ziege, welche dem Geschädigten zurückerstattet wurde. Ermittlungen wurden eingeleitet.

In der Straßenbahn der Linie 1 wurden dem Franz Jbzewski aus Pogorzela eine Brieftasche mit 600 Zloty aus der Tasche gezogen. — In die Wohnung der Marie Sulczewska, ul. Zapadnego 2, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben drei Damenmäntel im Werte von 1000 Zloty in die Hände fielen.

Die Generalprokuratur, Abteilung Posen, verlegt am 2. Oktober ihre Büros vom Gebäude des Stad. Grodzki (ul. Mlynska) nach den neuen Räumen, ul. Starbowa 10, 2. Stod.

Gebührenfreie Postsendungen. Pressemelbungen zufolge hat der Post- und Telegraphenminister die gesamte Korrespondenz (Eingänge wie Ausgänge) des Obersten Komitees für Angelegenheiten der Arbeitslosigkeit, der Wojewodschaftskomitees und Ortskomitees von den Postgebühren befreit. Damit ist die Privatkorrespondenz sowie auch größere Sendungen, die an die Arbeitslosenkomitees gerichtet werden, postgebührenfrei. Diese Befreiung gilt vom 1. Oktober.

## Geschäft mit gefälschten Banknoten

### Gefängnisbefanntschaft — Ein mildes Gericht

Am. Posen, 25. September. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Kjeselski und Anklagevertreters Staatsanwalts Nowicki, fand heute die Verhandlung gegen die verehelichte Lucia Piesowocka aus Posen, Stanislaw Katner, Marie Stwierzynska, Rosa Tylewicz, Andreas Stwierzynski, Johann und Franz Katner, alle aus Jatzewo, Kreis Samter, wegen Znumlaufung gefälschter Banknoten statt.

Die Verteidigung liegt in Händen des Rechtsanwalts Dr. Fesken und Gerichtsapplicants Loffow. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Zeit von Dezember 1930 bis Januar 1931 in Samter, Pinne, Neustadt, Brody, Grätz und Bul falsche Hundertzlotybanknoten in Zahlung gegeben zu haben. Die Leiter dieses Unternehmens waren die Angeklagte Piesowocka und Andreas Stwierzynski. Stwierzynski hatte im Bronker Gefängnis die Befanntschaft des berühmten Falschmünzers und Banknotenfälschers Piesowocki, dem Cheemann der Angeklagten Lucia Piesowocka gemacht, welcher ihm anvertraute, daß er in seiner Wohnung noch zirka 90 falsche Hundertzlotycheine auf Vorrat habe. Gleichzeitig gab er dem Stwierzynski den Auftrag, nach seiner Entlassung die Banknoten von seiner Ehefrau in Empfang zu nehmen, diese einzuwechseln und für

seine Familie zu sorgen, damit sie keine Not leide. Der Angeklagte ging sofort nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis an die Arbeit, holte die Banknoten und verteilte sie unter seine Kameraden, die jetzt mit ihm auf der Anklagebank sitzen, damit das Geld schleunigst in den Verkehr kommt. Schließlich kam ihnen die Polizei auf die Spur. Bei der Hausdurchsuchung wurden 77 gefälschte Hundertzloty-Banknoten im Stall versteckt bei der Angeklagten Stanislaw Katner vorgefunden. Natürlich wird jede Schuld bestritten, aber der Staatsanwalt hat ja immer ein hartes Verdict. So beantragt er auch hier mit Rücksicht auf den großen Schaden, den dem Staate entstanden, für die Angeklagten: Piesowocka und Andreas Stwierzynski (als Anführer der Gefangenenshaft) eine Gefängnisstrafe von je 2 Jahren, für die übrigen Angeklagten eine solche von je einem Jahre.

Nach längerer Beratung wurden der Angeklagte Andreas Stwierzynski zu einem Jahre und die übrigen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte Stwierzynska unmündige Kinder im Hause hat und ihr Gemahl und Ernährer im Kitzchen steht, wurde dieser eine Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt.

## Angabe des Religionsbekenntnisses bei der Volkszählung am 1. Oktober

Bei der Zählung der hiesigen Bevölkerung am 1. Oktober d. J. vornimmt, ist in Spalte 9 des Fragebogens das Religionsbekenntnis anzugeben. In der Ausführungsanweisung ist ausdrücklich gesagt, daß diese Angaben genau erfolgen müssen, und daß die allgemeine Bezeichnung „evangelisch“ nicht genügt.

Um Irrtümern vorzubeugen, wird die evangelische Bevölkerung der Stadt Posen, die zu der unierten evangelischen Kirche gehört (Kreuzkirche, St. Paulikirche, St. Lukasikirche, Christuskirche, St. Matthäikirche, Petrikirche) aufgefordert, in die betreffende Spalte des Fragebogens unter der Ueberschrift „Bekenntnis“ die Bezeichnung „unions-evangelisch“ (uniert-evangelisch) einzutragen.

## Leichtathletische Mannschaftsfinale

### „U. J. S.“ — „Warta“

Heute verläßt die leichtathletische Mannschaft des Warschauer „U. J. S.“ die Hauptstadt, um in Posen am Sonntag das Mannschaftsfinale gegen „Warta“ auszutragen. Die Gäste sollen mit 28 Mann kommen, unter denen Kofczewski, die beiden Trojanowski und Blawczal besonders hervorragen. Da die Wartaner, bei denen Heljasz und Winiakowski die Hauptvertreter sein werden, in guter Form sind, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Das Programm sieht 100-, 400-, 5000- und 110-Meter-Hürden, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwurf, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, sowie die Staffetten 4 × 100, 3 × 1000 und die olympische Staffette (100, 200, 400, 800 Meter) vor. Jeder Klub stellt zu jeder Konkurrenz drei Kämpfer; zu den Staffetten werden je zwei Mannschaften gestellt. Die Punktbewertung ist folgende: 13, 8, 5, 3, 2 und 1 Punkt. Staffetten 26, 16, 10 und 4 Punkte.

Der Beginn des Treffens, das im Städtischen Stadion stattfindet, ist auf 3 Uhr nachmittags angesetzt.

### Zu dem Ringkampfturnier,

das heute, Sonnabend, in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung eröffnet wird, haben sich bisher 30 hervorragende Ringer gemeldet, u. a. Marknow, der im vergangenen Jahre in Budapest der gefährlichste Gegner Stellers gewesen ist, der fünfmalige Weltmeister Jaago, Weltmeister Stetter, der berühmte Jugoslawe Stiber, Petro Scholz (Deutschland), der in dem Film „Die Herrin der Welt“ mitgearbeitet hat. Pinski turniert augenblicklich, wie verlautet, an einer Schulterverletzung, die ihm ein Franzose zugefügt hatte. Das schwierige Amt des Ringrichters hat wieder Herr Martiewicz übernommen, der für einen möglichst reibungslosen und unparteiischen Kampf, auch wenn die Galerie tobt, bürgt.

## Geschäft mit kleinen Zwischenfällen

Am. Damapawel, 26. September. Wegen des Verkaufs einer Wirtschaft kam es zwischen Käufer und Verkäufer zu Handgreiflichkeiten, bei denen Brechstangen und Wagenrungen als Werkzeuge benutzt wurden. Auch ein Revolver wirkte mit. Erst die Polizei brachte die Kämpfenden auseinander. Die Auseinandersetzung wird ihr gerichtliches Nachspiel haben.

## Bromberger Angestellte helfen den Arbeitslosen

Am. Bromberg, 26. September. Im Stadtverordneten-Sitzungsraum versammelten sich Vertreter der dortigen sozialen Organisationen zu einer Konferenz, die der Bildung eines Bürgerkomitees zur Linderung der Arbeitslosennot gewidmet war. Nach zweistündiger Konferenz, die von aufrichtiger Sorge um die Sicherstellung der notwendigen Mittel zum Lebensunterhalt getragen war, wurde ein Komitee gebildet, das sofort seine Tätigkeit begann. Im Zusammenhang damit haben sich die Angestellten des Städtischen Elektrizitätswerks freiwillig zugunsten der Arbeitslosen betätigt. Diefem Beispiele sind die Angestellten der Gaswerke, der Wasserwerke und der Hochbauabteilung gefolgt und befeuern sich selbst vom 1. Oktober zu demselben Zweck.

## Raubmörder Halas verhaftet

### Wird er ausgeliefert werden?

Am. Posen, 26. September. Wie verlautet, soll der Mörder des 16jährigen Jantowial aus der Halbortstr., Leon Halas, in Lyon (Frankreich) verhaftet worden sein. Die Nachricht soll vom Konulat in Lyon eingegangen sein. Bei den hiesigen Behörden ist eine offizielle Mitteilung zurzeit noch nicht eingegangen, wird aber jeden Augenblick erwartet.

Augenblicklich soll über die Auslieferung des Mörders verhandelt werden. Es wird angenommen, daß spätestens in 14 Tagen der Mörder nach Posen abtransportiert wird. Zur Zeit seiner Verhaftung soll der Mörder in einer Drahtfabrik in Bourg-en-Breß beschäftigt gewesen sein.

## Landwirte beraten

Am. Gnesen, 25. September. Am letzten Mittwoch fand im Gasthause von Owieschön (Owiczek) unter dem Vorsitz des Landw. Anführers Owieschön eine landw. Sitzung statt. Außer den meisten Mitgliedern waren auch einige frühere Teilnehmer des landw. Fortbildungskurses erschienen. Nach Erledigung allgemeiner Wirtschaftsfragen und Aufklärung in Steuer-, Renten- und Versicherungsfragen durch den Geschäftsführer der Melage, Herrn v. Hertel, hielt Herr Dipl.-Ldw. Bußmann einen lehrreichen Vortrag über „Zeitgemäße Wirtschaftsfragen unter Berücksichtigung der Herbstarbeiten“. Eine recht rege Aussprache folgte den vielseitigen Anregungen des Referenten und hielt alle Versammlungsteilnehmer bis in die späten Abendstunden beisammen.

Am gestrigen Tage, dem 24. d. Mts., fand auch in Laßkirch (Laskowo) eine zahlreich besuchte Sitzung der „Melage“-Mitglieder im Ortsgasthause statt, wo Herr Dipl.-Ldw. Bußmann einen interessanten Vortrag über die wichtigsten landwirtschaftlichen Tagesfragen hielt. U. a. betonte der Referent, daß sich der Landwirt unter den jetzigen Verhältnissen nicht an fertige Rezepte binden könne. Mehr als je müßte eine reifliche Ueberlegung bei jeder Wirtschaftsnahme obwalten. Unendlich viel sei noch verbesserungsbedürftig. Man brauche nur an die so wichtige Stallhygiene, sachgemäße Viehpflege und Verwendung des Wirtschaftsdüngers, Herstellung von einwandfreiem Silagefutter unter Vermeidung von Buttersäure und Essigsäurebildung durch schwere und feste Erdbedeckung, sachgemäße Pflege und Anwendung aller Maschinen und Geräte u. a. denken. In der interessanten Aussprache wurde auch erwähnt, daß die unaufhörliche Weiterbildung der jungen Landwirtsöhne ein Haupterfordernis in der jetzigen schweren Wirtschaftskrise sein müßte. Die erfolgreichen Winterschulen in Schroda, Birnbaum und Wollstein ermöglichen der Zeit entsprechend schon mit zirka 500 Zloty Gesamtunkosten pro Winterhalbjahr den Besuch.

## Angeschossener Eber bedroht Menschenleben

Am. Gnesen, 24. September. Auf den Feldern des Gutes Bracizmo bei Gnesen wurde ein Eber geschossen. Herr T. Banasjak verfolgte ihn und gab aus einer Entfernung von 200 Metern zwei Schüsse ab, die das Wild leicht verletzten. Der Eber flüchtete nach Lubowo, wurde aber dort von Herrn Szweczniski aus Gnesen, der in der dortigen Gegend zur Rebhuhnjagd weilt, auf Korn genommen. Herr Szweczniski gab ebenfalls zwei Schüsse ab, die das Tier schwer verletzten, welches nun in seiner Wut in der Nähe befindliche Bahnbeamte aus Pierzsko angriff, die Herrn Szweczniski mit Heugabeln zur Hilfe eilten waren. Das verwundete Tier warf die Beamten zu Boden. Ehe es aber seine Opfer bearbeiten konnte, erhielt es einen Volltreffer und blieb auf der Straße liegen. Das erlegte Wild wurde dem Besitzer der Jagd, Herrn Wankowski aus Lubowo, übergeben. Man nimmt an, daß der Eber aus den Schwarzwälder Wäldern stammt, wo oft mit gutem Erfolg Eberjagden veranstaltet werden.

Leibesverstopfung, abnormale Zerlegung und Fäulnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magensaftes vergehen bei Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

## Ein Wort für die deutsche Sprache

Es herrscht bei uns vielfach und leider schon seit alten Zeiten die Meinung, daß ein Wort dann eine härtere Wirkung hat, wenn es ein Fremder spricht. Nicht selten nimmt man vom Fremden lieber die falschen Urteile als Wahrheiten hin, statt vom Nachbar die Wahrheit gelten zu lassen. Aber manchmal kann auch der Fremde ein sehr zutreffendes Urteil besitzen, und wenn es dann richtige Wirkung hat, warum soll man es dann nicht gelten lassen?

Im Grunde ist es ein wenig beschämend, wenn dieser Tage in einem Vortrage in Zürich, also im deutschsprachigen Auslande, der Redner sagen konnte: „Lassen sie es den Berlinern, wenn sie ein „Profi Neujahr!“ wünschen! Wir sagen auf gut Deutsch: Gedeits neues Char! Wir brauchen keine lateinischen, französischen oder englischen Sprachbrocken, sondern wir drücken es echt und wahr auf gut Deutsch aus, was wir zu sagen haben. Wir brauchen kein direkt und momentan, kein egal und kein illegal, keine Produktion und erst recht keinen Produktionsprozeß, denn unsere Sprache ist reich genug, um das alles treffender und schöner auszudrücken. Wenn ein Gottfried Keller sagte: Wir achten jedes Land, aber unser Land lieben wir, so sagen wir: Wir achten jede Sprache, aber unsere Muttersprache lieben wir.“

Der Ausländer also spricht sich gegen die Vernachlässigung der deutschen Sprache im deutschen Mutterlande aus. Und das Schlimme daran ist, daß er recht hat. Nicht so sehr die Sprache des einfachen Mannes ist es, die mit fremden Brocken gespickt ist; der spricht sich meist klipp und klar und rein deutsch aus, ja, er ist im Gebrauch der Sprache, in der Formung von eigenwilligen Worten sehr oft überaus geschickt. Nein, gerade die Sprache des Mannes, der oft sehr stolz ist auf seine Bildung, ist mit einer Menge von entbehrlichem Kitterklam behängt. Wenn man einem von ihnen sagen würde, er halte sich nicht rein, so würde das wohl eine schlimme Auseinandersetzung vor dem Kadi ergeben. Aber seine Sprache nicht reinzuhalten, erscheint ihm nicht nur nicht als Sünde, sondern er ist vielleicht stolz darauf, daß er einen solchen Wortreichtum besitzt. Daß es ein zweifelhafter Stolz ist, darüber entsteht wohl kein Streit.

Gewiß ist es nicht nötig und auch nicht zweckmäßig, wie ein Bedmeßer solche Dinge zu beurteilen. Dennoch ist es möglich, sich einige Gedanken darüber zu machen, daß sich im deutschsprachigen Auslande starke Anwälte für die Reinheit der deutschen Sprache finden. Sie fehlen gewiß auch nicht im Reich der Deutschen selbst, und sie finden auch noch viel Arbeit vor. Wenn sie aber einmal überflüssig würden, wenn sich in dieser Beziehung eine Arbeitslosigkeit einstellte, dagegen wären gewiß keine Einwendungen zu erheben.

## Snowroclaw

z. Plöcklicher Tod. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch verstarb plötzlich infolge Herzschlags der Werkmeister der hiesigen städtischen Kanalisationsanlage, Herr Waldemar Springmann. Der Verstorbene war 58 Jahre alt und stand bereits 36 Jahre im Dienst des hiesigen Magistrats.

z. Drogist und Radiomaneur. Vor der Strafkammer hier selbst hatte sich ein Wols Lewandowski von hier zu verantworten. Er ist von Beruf Drogist und erst 21 Jahre alt. Wie ihrer so viele, ist auch er stellungslos und hat chronische Leere im Geldbeutel, dafür aber großes Interesse für einen Radioapparat. Da er sich diesen nun regulär nicht beschaffen kann, fälschte er einen Wechsel über 320 Zloty auf den Namen eines Landwirts Jan Oitrowski und übergab diesen dem hiesigen Musikalienhändler Klimkiewicz als Bezahlung für einen Radioapparat. Bei Fälligkeit stellte sich nun heraus, daß es einen Besitzer dieses Namens nicht gibt und der Wechsel gefälscht war. Der Angeklagte gibt keine Schuld zu, vertritt aber, das Geld in Raten abzugahlen. Das Gericht verurteilt ihn, da er noch unbestraft ist, zu 4 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und Tragung der Kosten. — Ferner steht vor dem Strafrichter der Fleischergehilfe Leonhard Kurawski aus Kolomin. Er war seinerzeit in Snowroclaw tätig und Präses des Fleischergehilfen-Vereins. Hierbei hat er einen Betrag von 420 Zloty unterschlagen und für sich verwendet. Er bestreitet nicht, den Betrag genommen zu haben, erklärt aber, daß er seinerzeit hier abgereist und noch nicht wieder hierher zurückgekommen ist, um das Geld abgeben zu können. Er wird zu 1 Monat Gefängnis mit Aussetzung auf drei Jahre und Tragung der Kosten verurteilt.

z. Die Folgen des Alkohols. Vor dem Strafrichter hatte sich der Fleischer und Händler Szymanski wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er behauptet, völlig betrunken gewesen zu sein, so daß er für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Gericht, das aber anderer Ansicht war, verurteilt ihn zu 1 Monat Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist und Tragung der Kosten.

z. Scharfschießen. Der Starost des Kreises Snowroclaw gibt bekannt, daß am 12. und 13. Oktober auf dem Truppenübungsplatz in Blawinsk Scharfschießen stattfinden. Die Zugangswege sind durch Posten des 59. Inf.-Regts. besetzt, und den Anordnungen derselben ist seitens des Publikums Folge zu leisten.

z. Grundstücksversteigerung. Das hiesige Amtsgericht gibt bekannt, daß am 20. November 1931 vorm. 10 Uhr im Wege der Zwangsversteigerung die beiden Grundstücke Gniwotowo 333 und Rajezierce 50, eingetragen auf den Na







## Herbstmode 1931

Tragen, Puffen, Schleifen, angedeutete Turnnieten, große Aufmachung auf der einen, schlichte Einfachheit auf der andern Seite, das ist der Einbruch, den die Modelle dieses Herbstes hinterlassen.

Man spürt immer wieder den Einfluß der Rotokohle auf die Modifikation. Schon einmal, zur Zeit des zweiten Kaiserreiches, sind sie kopiert worden. Nun haben wir sie wieder. In diesem Herbst haben sich die Modellschöpfer in den Directoire-Stil verliebt. Mäntel, Komplets und Kleider zeigen immer wieder Anklänge an das Directoire. Da sind die großen Kutschertragen, die die Schultern verbreitern, die tief herabgehängenen Revers an Mänteln, Kleibern, Blusen, rüdwärts drapierte Röcke oder Puffärmel aus der Vergangenheit. Und da sind einfache, gerade Kleider, die lediglich durch die Aermelbehandlung eine neue Note bekommen.

Unverändert bleibt die Länge der Mäntel und Kleider. Vormittags: bis zur Wade, oder ein wenig drunter oder drüber. Man kann das halten wie man will. Man hat sich hier bewußt nach den Bedürfnissen der berufstätigen und sporttreibenden Frau gerichtet. Auch das Nachmittagskleid ist nicht länger geworden. Der Saum hat nach wie vor 35-38 Zentimeter Abstand vom Fußboden. Nur das Abendkleid ist lang. Aber auch hier ist man tolerant und setzt der Länge keine Schranken.

Eine Fülle neuer Stoffe präsentiert sich in den diesjährigen Herbstkollektionen. Man hat sich für raue, körnige Wolle und im Gegensatz dazu flauschig weiche Stoffe entschieden. Die Vorliebe für Strichbouclés hat uns Boucléstoffe begünstigt. Gemusterte Bouclés — Bouclédiagonal, Bouclé-Scotten, Bouclé flamé — sehen gut aus. Genoppter Tweed und Diagonalier werden für den Vormittag weiter viel verarbeitet werden. Als Kontrast dazu weiche Stoffe: Afgalaine, ein etwas angetrauteter sehr weicher Wollstoff, Velour de laine oder Tuche für Mäntel und Mantelkleider. Viel Flammeng für den Nachmittags. Auch Crêpe de Chine, Georgette, Marocain, Roman, Samt. Dazu Chiffon und Spitzen für den Abend.

Ein besonderes Kapitel sind die Farben und Muster dieses Herbstes. Man bevorzugt kleingemusterte Stoffe. Sehr zart gestrichelt — häufig zu Mustern gestrichelt. Kleine Karos fallen auf und Schotten im Rot. Dann wieder unregelmäßige kleine Pünktchen und kleine nette Blumenmuster.

Stärker als bisher aber beansprucht die Farbe ihre Rechte. Man trägt noch Schwarz — man wird es immer tragen, schon weil es am billigsten ist. Aber neben diesem Schwarz, das augenblicklich mit dem Modegrün verarbeitet wird, propagiert Batou als neue Farbe „Caroubier“, ein besonders dunkles Negerbraun. Braun in allen Tönen steht neben dem bevorzugten Grün. Auch hier hat Batou mit seinem „Persisch Grün“ eine neue Schattierung zur Debatte gestellt. Die Perser haben es ihm diesmal überhaupt angetan. Zu „Caroubier“ und Persisch Grün stellt Batou Persisch Rot, Violett und Weinrot sind noch als bevorzogene Farben zu nennen.

Fach sind die Mäntel und Kostüme, die gezeigt werden. Die Mäntel vielfach wieder mit breiten Revers. Alle mit originellen Aermelgarnituren. Hohe Stulpen oder pelzbetonte Ellbogen oder Puffenandeutungen. Und als Neuheiten: Raglanärmel und aparte Pelztragen. Die Kostüme liegen eng an. Man trägt sie auf Taille. Sie haben fast sämtlich Ähnlichkeit mit Reithelmen.

Neben Altis, Breitwanz, Astrachan und Persaner steht man Tiger und Sealbesätze. Der lange verpönte, bis jetzt als ungeliebte geltende Seal kommt zu neuen Ehren. Als Befatz und als Mantelfutter besonders und last not least als Pelzbesätzen. Die Jade spielte auch bei den Herbstmodellen eine große Rolle. Kostüme und kostümähnliche Kleider für morgens und nachmittags. Abendkleider zum großen Kleid. Bolero — lange Kafformen hat man aus der Sommermode übernommen. Und Blusen. Aus Samtseide, eng anliegend, mit Drapierungen um die Taille. Eine wichtige Rolle spielen die Garnierungen. Da sind Tüllfalten, viel Plissee, Bogen und Zaden und sehr apart: ausgepuckte Franzen.

## Mit Rat und Tat

### Wie putzt man Fensterscheiben?

Zum Putzen von Fenstern nimmt man am besten einen feuchten Lederlappen, um dann mit einem lauberen Tuch nachzureiben. Auch mit zusammengeballtem Zeitungspapier kann man die Scheiben zunächst vom Schmutz befreien. Sind Delfarbenpräparate auf die Scheiben gekommen, so sind diese mühsam zu entfernen, indem man etwas feinen Puzsand mit einem Lappchen auf den Flecken verteilt und dann die Scheibe nachputzt. Die sonst so schwer zu entfernenden Flecke verschwinden dann schnell und sicher, ohne daß man befürchten müßte, daß das Glas unter dieser Behandlung leiden könnte. Sehr praktisch ist es, dem Wasser, das zum Fensterputzen benutzt wird, einige Tropfen Petroleum hinzuzufügen. Man verhinbert dadurch, daß die Fliegen sich auf das Glas legen und behält länger laubere Fenster.

### Ist Ihre Wohnung feucht?

Einer der unangenehmsten Schädigen, die eine Wohnung haben kann, ist Feuchtigkeit. Man beachtet sie in schweren Fällen daran, daß sich an den Tapeten Schimmelpilze bilden; aber auch in leichteren werden die Kleider in den Schränken Leberhandflecke in den Schuhtischen aufbewahren, denn das Leder bekommt häßliche Stodflecke, die man nicht wieder entfernen kann. Sehr oft findet man auch, wenn eine Wohnung einige Zeit leer gestanden hat, polierte Möbel durch die Polituren hart angegriffen. Man kann diesen Schaden beseitigen, indem man zwei Teelöffel Ammoniak in einem viertel Liter kochenden Wassers auflöst und das Möbelstück mit einem Schwamm abwäscht.

## Falsche und richtige Körpererziehung des Kleinkindes

Wenn unsere Schulkinder vom Schularzt untersucht werden, stellt es sich immer heraus, daß nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz einen völlig normal entwickelten Rücken hat. Wenn man bedenkt, daß jedes gesunde Kind mit einem geraden Rücken zur Welt kommt, ist es klar, daß die Fehler in falscher Körpererziehung des Kindes ihre Ursache haben.

Viele dieser Schädigungen entstehen mit Beginn des Schulbesuchs. Das stundenlange Sitzen (zumal in zu kleinen oder zu großen Schulbänken), der falsche Sitz des Schultornisters oder womöglich die einseitige Belastung des kindlichen Körpers durch eine Artentastung ziehen schwere physische Schädigungen nach sich.

Typisch für viele unserer Schulkinder ist der „krumme Buckel“ oder umgekehrt ein übermäßig eingedrücktes Kreuz, wobei der Bauch stark hervorstreckt wird. Eine Mutter beobachtet einmal unbemerkt ihre Kinder, wenn diese in lässiger Haltung dastehen. Es gibt wenig Kinder, die dabei nicht einen der oben erwähnten Haltungsfehler aufweisen.

Wie gesagt, oft sind dies Haltungsfehler, die durch die plötzliche andere Lebensweise des Schulkindes entstehen. Durch aufmerksame Beobachtung und mögliche Abstellung der schädlichen Ursachen, verbunden mit vernünftigem Turnunterricht, sind diese Fehler meistens abzustellen.

Schwieriger sind dagegen die Fälle, die auf eine verkehrte Körpererziehung des Kleinkindes zurückzuführen sind. Die vorzeitige Überbelastung oder vielmehr verkehrte Belastung der kindlichen Wirbelsäule kann zu so schweren Schädigungen des kindlichen Körperbaus führen, daß sie später nur schwer, manchmal überhaupt nicht mehr auszugleichen sind.

Die Wirbelsäule des Neugeborenen ist so weich und nachgiebig, daß sie sich ihre Form passiv der Unterlage des Rückens anpaßt. Daraus folgt, daß man dem kleinen Kind eine gerade, d. h. möglichst harte Unterlage gibt.

Um sich aufrecht halten zu können, braucht der Mensch eine kräftig entwickelte Rückenmuskulatur. Diese Rückenmuskulatur entwickelt sich bei jedem Kinde in natürlicher Weise, wenn es nicht durch verkehrte Körpererziehung in dieser Entwicklung gestört wird.

Der Weg zum aufrechten Stand geht nicht von der Rückenlage über das Sitzen, sondern von der Rückenlage über die Bauchlage, über das Kriechen auf dem Bauch und über die Fortbewegung in Vierfüßlerstellung.

Man lege daher das Kind, sobald es kräftig genug dazu ist (etwa drei Monate nach der Geburt) häufiger auf den Bauch. Selbstverständlich drehe man den Kopf des Kindes, das zunächst noch nicht in dieser Lage den Kopf heben kann, etwas zur Seite, damit die Atemwege (Nase und Mund) frei sind. Bald sind die Nackenmuskeln des Kindes stark genug, um den Kopf zu heben. Dabei werden die Nackenmuskeln und allmählich fortschreitend die oberen Rückenmuskeln gestärkt. Zuerst lasse man das Kind nur kurze Zeit in der Bauchlage. Mit 4-5 Monaten kann es krumenlang so liegen, auch bald selbstständig die Lage wechseln.

Aus der Bauchlage kommt das Kleinkind selbstständig zum Krüchen auf dieser Lage. Die Neugier des kleinen Erdenbürgers wird rege, und er versucht auf seine Weise zu den interessanten Dingen zu gelangen. Die Mutter lasse das Kind ruhig gewähren und trage es nicht zu dem ersetzten Gegenstand hin. Der nächste Fortschritt ist dann der, daß das Kind sich mit den Händen aufrichtet, die Arme unter den Leib zieht und sich so wie ein vierbeiniges Tier fortbewegt. Wie kräftigend diese „Kriechübungen“ für den Rücken des Kindes sind, geht daraus hervor, daß rückenstarke Kinder in ihren Turnstunden sich hauptsächlich auf allen Vieren bewegen müssen. Auch die Beine werden bei diesem Kriechen sehr gestärkt, und das ist sehr wichtig, denn sie sollen ja bald die Last des Körpers tragen.

Etwa mit sechs Monaten ist das Kind imstande, zu sitzen. Es ist der größte Fehler, der in der Körpererziehung des kleinen Kindes begangen werden kann, dieses aufzuheben, ehe es sich von selbst zum Sitz aufrichtet. Werden Kinder früh-

zeitig aufgesetzt, so sinkt der kleine Rücken, der die Last des Körpers noch nicht tragen kann, nach vorn oder seitlich zusammen. Daraus können für das Kind die schwersten Schädigungen in Haltung und Körperbau entstehen. Genau so schädlich ist es, das Kind auf dem Arm herumzutragen. Auch hier verschiebt sich die Wirbelsäule seitlich, und das Kind sinkt nach vorn zusammen.

Am besten ist es, das Kind etwa im Alter von 4-5 Monaten in einem Gitter unterzubringen. (Den gleichen Dienst tut das Kinderbett, in dem natürlich nur die harte Matratze liegen bleibt.) Hier kann es ungestört und unbeschadet seine Kräfte- und Kriechversuche machen. Und eines Tages wird es sich von selbst am Gitter seines „Stallchens“ aufrichten. Nun ist es ein richtiger, zweibeiniger Mensch geworden, und vom Stehen zum Gehen ist kein weiter Weg mehr. Aber auch jetzt soll man das Kind ganz sich selbst überlassen. Wie oft sieht man solch kleine, unglückselige Wesen, die zwischen zwei Erwachsenen oder den allzu eifrigen Geschwistern „gehen lernen“ sollen. Man tut wirklich seinem Kind nichts Gutes, wenn man ihm das Gehen „beibringt“. Die Natur ist viel klüger. Sie gibt dem kleinen Wesen erst dann den Anstoß zum Aufrichten und Gehen, wenn der ganze Körper so weit geträgert ist, daß das Kind unbeschadet die neue Stellung einnehmen kann.

Der Ehrgeiz mancher Mutter, deren Kind recht früh „sitzen und laufen“ sollte, hat großen Schaden im Körperbau des Kindes angerichtet. — Auch aus sonstigen Gründen ist es nur gut, das Kind sich selbst zu überlassen. Es wird sich seine Welt schon erobern!

## Wir ziehen um

Von Margret Halm

Daß ein Umzug für die Hausfrau mancherlei Arbeit mit sich bringt und vor allem gründliche Überlegung fordert, steht außer Zweifel. Und doch ist es mit der Arbeit längst nicht so schlimm, als man fürchtet, zumal dann nicht, wenn man sehr planmäßig mit allem vorgeht.

Wenn umgezogen wird, muß man sich frühzeitig den Möbelwagen sichern. Hat man viel Porzellan und Glas, läßt man das besser durch einen Packer packen, der das stundenweise überaus geschickt und in kurzer Zeit erledigt. Die Kosten hierfür machen sich bezahlt, denn so kommt alles hier und ganz an, was, wenn wir selber packen, nur selten der Fall ist. Bücher und Unzerbrechliches kann man schon selber packen.

Die Vorhänge hat man schon frühzeitig abgenommen, gewaschen und hergerichtet, was man verändern oder neu haben will, und alles so vorbereitet, daß man sie im neuen Heim gleich anmachen kann.

Manjarden und Keller werden geräumt und alles gut zusammengestellt, Schränke und Schubladen geleert, Kleider und Wäsche am besten in Reisefloßern verpackt. Man wird dabei auf manches stoßen, was man nicht mehr gebrauchen kann, Dinge, die man jahrelang verstaubt und immer wieder aufgehoben hat und von denen man sich endlich einmal trennen muß. Man hat auch in den Nebenräumen heute nicht mehr Platz für überflüssiges. Wie in unserem inneren und unserem äußeren Leben wenig Raum und Zeit für Sentimentalitäten mehr bleibt. Es hat nichts mit Pietät zu tun, daß wir alte Sachen aufbewahren, Staubfänger, die Platz beanspruchen.

Am Tage vor dem Umzug ist dann alles so weit vorbereitet, daß, wenn die Möbelträger dann frühmorgens kommen, dem Einladen nichts mehr im Wege steht.

Kinder und alte Leute sucht man am besten für den Umzugstag bei Verwandten unterzubringen, damit sie aus dem Wege sind und ihnen nichts geschieht.

Es spart viel Zeit, wenn man am Umzugstag im Gasthaus rasch eine kurze Mahlzeit nimmt, damit die Umzugsarbeit nicht durch Kochen und Spülen aufgehalten wird. Nichts essen aber ist auch nicht ratsam, gerade an einem Tag, an dem man doppelte Kräfte benötigt.

Die Betten läßt man am Umzugsmorgen zum Schutz bezogen. Im neuen Heim werden die Bezüge sofort abgezogen und gegen frische vertauscht, die man beim Einpacken oben auf legt.

Gasuhr, elektrische Zähler, Telefon und Radio müssen rechtzeitig abgemeldet und vom Werk und von der Post am Umzugsmorgen abgenommen und geschlossen werden, damit nicht weiter auf unsere Kosten Strom und Gas verbraucht und die Apparate gar beschädigt werden. Die alte Wohnung ist „beizeiten“ zu verlassen.

Als erste Arbeit in der neuen Wohnung werden die Schlafzimmern und dann die Küche so hergerichtet, daß man übernachten und das Nötigste kochen kann. Dann erst kommen Wohnzimmer und Nebenräume dran.

Bar es nicht möglich, die Beleuchtungskörper schon vor dem Einzug anbringen zu lassen, so muß man dafür sorgen, daß wenigstens für den ersten Abend eine Notbeleuchtung für alle Räume des neuen Heims geschaffen wird.

Es ist nicht nötig und auch gar nicht möglich, daß gleich am ersten Tage nach dem Umzug alles wieder seinen gewohnten Gang gehen kann. Eine Woche oder zwei geht schon mindestens drauf, bis alles an Ort und Stelle steht. Doch muß man auch einen Umzug nicht monatelang vorher und nachher spüren. Wenn man sich dran hält, ist alles bald getan.

Die Vorhänge spielen beim Umzug eine besondere Rolle. Ob nun die alten nicht mehr brauchbar sind, weil sie brüchig und gar zu unmodern oder aber die Fenster im neuen Heim in den Mäßen nicht mit denen unserer alten Wohnung übereinstimmen.

Die breiten niederen Fenster der modernen Wohnungen machen es der Hausfrau sehr leicht, sich selbst ihre Vorhänge zu nähen, und der Zeitgeist, der möglichst wenig an den Fenstern sehen will, kommt ihr dabei zu Hilfe. Licht, Luft und Sonne heißt das erste Gebot moderner Wohnkultur. Weg mit allem, was Staub fängt und das Licht verdrängt! Aus hellem, düftigem Material die einfachen Vorhänge zu nähen aber ist kein Hegenwerk. Hauptächlich werden nur Seidenvorhängen an die beiden Fensterflügel gespannt oder an Ringelartigen Gardinen aus Tüll, farbigem Boile oder buntdrucktem Leinen in zwei geraden Schals aufgehängt.

Für Spannvorhängen nimmt man eineinhalb mal die Breite der Scheibe, näht oben und unten, wenn es Tüll oder Reifstift ist, einen zweifinger-

breiten Doppelsaum, der ein Köpfchen bildet und einen schmalen Raum zwischen den Nähten frei läßt, um das dünne Vorhangtängchen durchzuführen. Bei Boilevorhängen ist es sehr hübsch, eine schmale Bolant rings um das Gardinchen zu setzen, das gleichfalls mit einem ganz schmalen Köpfchen (½ Zentimeter) nach der Innenseite der Brie-bise genäht ist. Schalgardinen gibt man jeweils die Breite des ganzen Fensters, so daß sie, wenn sie sich in der Mitte treffen, hübsch reich und fällig hängen. Sie werden natürlich ganz gerade geschnitten und oben mit einem Ringband befestigt, das in einem modernen System in einer Ringschiene läuft. Hat man sehr niedere Zimmer, so ist es sehr hübsch, wenn die Vorhänge aus einer Holzleiste kommen, die so befestigt ist, als ob sie aus der Decke käme. Dazu kann man alte Holzleisten verwenden, die man genau mit dem Ton der Decke streichen läßt. Die Gardinen laufen in diesem Falle innen über gewöhnliche Vorhangstangen, an welchen sie nach alter Methode aufgemacht sind.

Nur ganz selten werden dunklere Übergardinen gewählt, denn selbst zu schweren, ja zu antiken Möbeln sind bedruckte Leinwandvorhänge sehr geschmackvoll, für welche es neben all den hübschen neuen, sehr schönen alte Muster gibt. Scheibenvorhänge und Gardinen oder Gardinen und Übergardinen braucht man nicht mehr. Für Zimmer, die nach Süden liegen, werden Sonnenstores angebracht, sehr hübsch in Lachs, Rosa oder Gelb.

Sehr wirkungsvoll ist es, wenn sich das Buntdruck-Leinen der Vorhänge in einem Selbstbezug oder einer Portiere wiederholt oder gar ein Teil der Wand damit bepannt ist.

## Vegetarische Kost

Bohnenkoteletts zum Gemüse. Fertigt gekochtes Bohnenpüree wird mit gehackter Zwiebel, Knoblauch, gehackter Petersilie, Mustat, Salz, Pfeffer und etwas Zitronensaft abgeschmeckt, mit 2 Eiern vermischt und Koteletts davon geformt. Diese werden in Butter oder Fett auf beiden Seiten braun gebraten. — Sellerieris. Der gewaschene Reis wird mit wenig Wasser angefeuchtet, sowie etwas Zwiebel, fein geschnittenem Sellerie, Salz und Butter ausgequollen. Zum Anrichten gießt man braune Butter über den Reis. — Gebäckener Kürbis. Dem geriebenen Kürbis wird Salz, Zitronensaft, Knoblauch, etwas Kümmel und einige geriebene abgekochte Kartoffeln zugegeben, die Masse platt geformt, paniert und in Butter braun gebacken. Dazu wird Kompott gegeben. — Apfel-nudeln. Breite Nudeln kocht man in Salzwasser ab und schüttet sie zum Abkühlen auf ein Sieb. Inzwischen werden Äpfel geschält, entkernt, in Scheiben geschnitten und mit Zucker und wenig Wasser gedünstet, dann die Nudeln dazu gegeben, auf Zucker und Salz abgeschmeckt, und zum Anrichten mit brauner Butter übergossen. — Lauchkartoffeln. Eine Anzahl Lauchstengel puzen und in fingerlange Stücke schneiden, in Butter weich dünsten. Dann eine helle Mehlschwitze machen, den Lauch hineingeben, sowie abgekochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln und Wasser oder Milch angießen. Das Ganze gut durchschmoren, auf Salz abschmecken und Segetier dazu reichen. — Gemischter Wachsbohnen-salat. Wachsbohnen werden abgekühlt, in kleine Stücke gebrochen, gewaschen, in Salzwasser weich gekocht, abgeseigt und noch warm mit Essig oder Zitronensaft, Del, Salz, Pfeffer, gehackter Zwiebel vermischt. Etwa halb so viel abgekochte Kartoffeln schneidet man in Scheiben, ebenso eine frische Gurke, fügt sie den Bohnen bei und läßt unter öfterem Umrühren den Salat einige Stunden durchziehen. Zum Anrichten streut man gehackte Petersilie über und garniert die Schüssel mit hartgekochten Eierscheiben und halbierten Tomaten.

Dem Kettisch sollte die weitestgehende Beachtung geschenkt werden, denn er ist außerordentlich gesund. Schon seit Jahrhunderten gilt der Kettisch als vortreffliches Mittel zur Anregung und Steigerung des Appetits. Vielerorts wird er deshalb vor der Mahlzeit gereicht, in Scheiben geschnitten und gefalzen. Aber auch als Beigabe zu Fleischgerichten dient er, ähnlich wie der Meerrettich. Zu diesem Zwecke reibt man ihn, salzt ihn etwas und beträufelt ihn mit Essig.

Gurken-Ragout. Man schält und entkernt einige mittelgroße Gurken und läßt sie mit feingehackten Steinpilzen oder Champignons unter Zugabe von ganz wenig Wasser weich dünsten. Vor dem Anrichten mit einem glatt gerührten Eigelb abziehen und mit gehackter Petersilie würzen.



# Kinderland

## Das Märchen von Gunhild und Mirabellchen

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Gunhild. Vater und Mutter waren ihm gestorben, als es noch ganz klein war, und eine alte Großmutter hatte das Waisenkind aufgezogen. Die Großmutter war aber eine weise Frau. Sie verstand die Sprache der Tiere und kannte alle Heilkräfte, die in den Pflanzen in Wiese und Wald verborgen waren. Im Sommer mußte Gunhild helfen, die Heilpflanzen zu suchen, und im Winter saß sie bei der Ahnfrau am Spinnrocken und lernte bald ein solch feines Fädchen spinnen wie die Großmutter selber. Das Häuschen, worin die beiden wohnten, lag gerade vor einem großen, dunkeln Walde, und die Leute aus den Dörfern ringsum brachten ihren Klad zum Spinnen dahin und gaben den fleißigen Spinnerinnen Lebensmittel zum Lohne.

Mitten aus dem Walde aber hob sich ein steiler Berg, und auf seinem Gipfel wuchs auf grünem Rasen das edle Kraut Wohlverleih mit den goldenen Blumen. Am Fuße des Berges lag ein tiefes, schwarzes Wasser, das hieß der See Landverloren. Kein Schiffer fuhr je darüber, und kein Fischer warf dort seine Netze aus. Auch die Großmutter und Gunhild gingen stets in weitem Bogen um den See herum. Eines Tages war die Großmutter in aller Frühe in den Wald gegangen, als eben die Morgenröte wie ein goldenes Feuer hinter den Bäumen hervorlief. „Nun muß ich das Kraut Wohlverleih brechen“, hatte sie gesagt, „so lange es noch im Morgenleuchten steht.“ Gunhild aber blieb in der Hütte und tat die Arbeit, brachte auch die Ziege auf die Weide hinter dem Gärtchen und sang die alten Weisen dazu, die sie von der Großmutter gelernt hatte. Als aber Mittag wurde und die alte Frau noch immer nicht zurückgekehrt war, wurde das Mädchen besorgt und machte sich auf den Weg zum steilen Berg. Aber nirgendwo war eine Spur von der weisen Frau zu sehen. Oben auf dem Gipfel strahlten die goldenen Blumensterne des Wohlverleih, und eine Ansel sang so wunderschön, aber auch so traurig aus einem Lindenbaum am Berghang, nicht gar weit vom See Landverloren, daß dem Kind das Herz noch schwerer wurde. „Ansel, liebe Ansel!“ bat es, „sag mir doch, siehst du meine Ahnfrau nicht?“

Da flog die Ansel in den höchsten Wipfel und sang:

„Didiluli!  
Die weise Frau ist nit hier.  
An ihres Engels Hand  
Ging sie ins Himmelsland.  
Didiluli! Heut in der Früh...“

Da setzte sich Gunhild ins Heidekraut und weinte bitterlich. Unten am Berge lag aber ein großes weisses Haus. Da wohnte ein Goldschmied mit seiner guten Frau und dem Töchterlein Mirabellchen. Als sie von der Verlassenheit Gunhilds hörten, nahmen sie das Mädchen zu sich ins Haus als Spielgefährtin für Mirabellchen und hielten sie wie ein eigenes Kind. So verging einige Zeit. Eines Tages war ein großes Fest im Lande. Die junge Königsbraut sollte ihren Einzug halten, und das Krönlein, das sie tragen sollte, hatte der Goldschmied angefertigt. In der ersten Morgenfrühe machte er sich mit seiner Frau auf den Weg, um dem Hofmeister das Schmiederechzeug zu überreichen. Gunhild blieb mit Mirabellchen allein im weissen Haus zurück. Nach dem Mittagmahl, während Gunhild ihre Arbeit in der Küche tat, spielte das Kind im Hausgarten hinter dem Hofe. Aber als Gunhild es zum Mittagschlaf holen wollte, war Mirabellchen verschwunden, und wie lange und laut Gunhild auch rief, sie erhielt keine Antwort. Nur der Wind rauschte leise in den Tannen am Waldeingang, und ein Reh kam auf Gunhilds klagendes Rufen neugierig herbei. „Rehlein, liebes Rehlein, siehst du das Mirabellchen nicht?“ „Nein“, sagte das Reh, „ich habe kein Kind und kein Krönlein gesehen. Nur den Better Steinbock. Der kam oben aus den Felsen gesprungen, wo der Höhlenbär haust.“ „O, der böse Höhlenbär, wenn der dem Kinde nur nichts tut!“ jammerte Gunhild. „Ach nein“, sagte das freundliche Reh, „du brauchst nicht bange zu sein. Der Better Steinbock hat mir gerade erzählt, daß der böse Bär in tiefem Schlafe liege und so laut schnarche, daß die Heide wackele. Geh nur wieder nach Hause, Gunhild, vielleicht ist das Mirabellchen schon wieder da.“ Da streichelte Gunhild dem freundlichen Reh dankbar das Köpfchen und lief schnell den Waldweg zurück. Eine Wildtaube flog vor dem weissen Hause auf und rief:

„Rudiluli, gud fein zu!  
Das Kind ist nicht weit.  
Auf Leid folgt Freud, Rudiluli!“

Als Gunhild in die Küche trat, flog eine Hauskatze vor das Fenster und sang:

„Gud ins Ställchen, gud ins Ställchen,  
Schläft da nicht dein Spielgefällchen,  
Schläft da nicht das Mirabellchen?“

Da froh Gunhild schnell in den Hühnerstall, und richtig! Gleich neben der weissen Henne mit den zehn Küchlein lag das Mirabellchen und schlief. So gut und fest hatte es geschlafen, daß es ganz rote Wanglein hatte. Es hatte nur einmal die neuen Küchlein sehen wollen und war an der Hühnerleiter hinauf ins Ställchen geklettert. Da war Gunhilds Freude groß und die der Eltern erst recht, als sie am späten Abend heimkehrten und hörten, was geschehen war. Die Kinder aber ließen sich das Marktsbrot und anderes Futterzeug wohlschmecken, das die Mutter mitgebracht hatte. Ich glaube, Ihr wäret auch wohl gern dabei gewesen. Angelika Harten.

## Die Feindschaft zwischen dem Schwein, dem Hund, der Katze und der Maus

In der Tiererschule bekam das Schwein eine Jenfur mit lauter Einsen. Darauf war es nicht wenig stolz und trug das Zeugnis stets bei sich. Nun geschah es, daß das Schwein eine große Reise anzutreten hatte. Das kostbare Schriftstück mitzunehmen, schien ihm zu gewagt, und so bat es seinen Better, den Hund, die Jenfur aufzubewahren. „Gib ja gut acht, daß nichts damit geschieht. Ich werde lange fortbleiben müssen. Es können drei Jahre vergehen, bevor ich wiederkomme, dann hole ich mit dem herrlichen Zeugnis wieder ab.“ Der Hund reichte seinem Better die Note und versprach auf Ehrenwort, ein getreuer Hüter zu sein. So trat das Schwein beruhigt seine Reise an. Zwei Jahre behütete der Hund das Schweines Jenfur mit lauter Einsen wie seinen Augapfel. Dann mußte auch er verreisen, und zwar zu seiner Tante, die krank war, und so betraute er mit der Aufbewahrung seine Katze, die Katze. Die versicherte auf Treu und Glauben, das Schriftstück in sicherer Hut zu halten. „Gib ja gut acht, daß nichts damit geschieht!“ wiederholte der Hund die Worte, mit denen das Schwein ihm vor zwei Jahren das Dokument übergeben hatte, und machte sich auf den Weg. Eine Katze aber ist nicht so treu wie ein Hund: nur ein halbes Jahr hielt sie Wort, dann wurde es ihr zu langweilig, immer dazuliegen, um die Jenfur zu bewachen. Sie wollte, wie die anderen Katzen, auch zu den Nachbarn klatzen gehen, und so gedachte sie das Schriftstück zu verstopfen und das Weite zu suchen. Gedacht, getan. Sie nahm es, lief in die Bodenkammer und verbarg es unter einem Balken. Heiß! ging es dann über die Dächer zu ihren Kagenschwestern. Raum aber war sie fort, da tanzten die Mäuse, die zugehört hatten, vor Freude eine Polka. Die hatten nämlich lange nichts zu knabbern gehabt und machten

sich nun mit gutem Appetit an das Zeugnis mit lauter Einsen heran. Als die Katze heimkam, lief sie auf den Boden, um nach dem anvertrauten Schriftstück zu sehen — den Schreck könnt Ihr euch denken, als sie von der Jenfur nur ein kleines Fährchen vorfand! Jämmerlich miaute sie, und mit den Pfoten und schmor den Mäusen ewige Feindschaft. Als der Hund heimkehrte und von dem Unfall hörte, wurde er erst sehr zornig und dann traurig. Wie sollte er dem Schwein bringen, dem er doch versprochen hatte, die hohe Auszeichnung zu hüten, daß diese die Mäuse aufgefressen hätten? Und schmor der Katze ewige Feindschaft. Bald darauf kehrte das Schwein von seiner dreijährigen Reise zurück, begab sich zum Hund und fragte sogleich nach seiner Jenfur, auf die es so stolz war. Wie es von dem Unheil hörte, geriet es in Zorn und Schreden und meinte bittere Schweinestränen über den unerklärlichen Verlust. Dem Hund aber schmor es ewige Feindschaft. K. B.

## Das Reiterlein auf der Messerschneide

Wollt ihr euch einen Spaß machen, so fertigt euch ein Männchen an, dessen Oberkörper ihr auf Bappe oder steifem Papier schneidet. (Wenn ihr dies nicht aus freier Hand tun könnt, so macht euch vorher die Zeichnung, im Profil gesehen.) Als Beine dienen zwei Streichhölzer, die ihr aneinander befestigt, und zwar auf folgende Art: Das eine spitzt ihr auf dem einen Ende glatt zu, das andere verseht ihr am oberen Ende mit einem Spalt, in den ihr das angelegte Streichholz schiebt. In das gespaltene Hölzchen macht ihr nun noch oben eine Kerbe, so daß ihr den Oberkörper hineinfedern könnt. Nun habt ihr ein Männchen mit gespreizten Beinen — nicht wahr? Gehen könnte es in diesem unglückseligen Stande nicht; es soll aber auch reiten, und zwar auf einer Messerschneide! Geht einmal einem eurer Freunde den Auftrag, ein Messer maagerecht mit der Schneide nach oben zu halten und das Männchen darauf zu setzen. Ihr könnt ihm eine hohe Belohnung versprechen, falls es ihm gelingen sollte, den kleinen Reiter auch nur eine Sekunde lang still sitzen zu lassen. Selbst wenn er das Messer über den Tisch legt und hält, ohne Hand oder Ellbogen zu stützen, wird mein Reiterlein allerlei Bewegungen ausführen. Dies kommt natürlich daher, daß kein Mensch Hand und Arm vollständig ruhig halten kann. Aber wer es noch nicht probiert hat, meint gewöhnlich, er könne es leicht und wird euch auf den Reim gehen. Selbst wenn das Zittern der Hand fast unmerklich wäre, der leicht sitzende kleine Kavallerist verrät es sofort. M. G.

## Achtung, Tageblattleser

in  
Bentschen, Buk, Czarnikau, Duschnik, Filehne, Gnesen, Jaroschin, Kosten, Lissa, Moschin, Murowana-Goslin, Neutomischel, Ostrowo, Oboznik, Rawitsch, Rakwitz, Ritschenwalde, Rogasen, Samter, Schroda, Schwerfenz, Tremessen, Wollstein und Wronke!

Eigene Boten und eine verbesserte Ausnutzung der Bahnverbindungen tragen dafür Sorge, daß das „Posener Tageblatt“ ohne eine Erhöhung des Abonnementspreises künftig auch in den oben angegebenen Orten

pünktlich noch am Erscheinungstage  
in unseren Ausgabestellen

zu haben ist.

- In Bentschen: Herr Fr. Tomaszewski,
- In Buk: Fr. Marja Jablonka,
- In Czarnikau: Herr J. Dusz, Rynek 2,
- In Duschnik: Herr A. Neumann,
- In Filehne: Herr M. Kassner,
- In Gnesen: Herr Dr. Zahler, ul. Chrobrego 33,
- In Jaroschin: Herr Rob. Boehler, Kramarska 11a,
- In Kosten: Herr B. Fellner, ul. Poznansta 2,
- In Lissa: Herr A. Muschik, ul. Kosciuszka 28,
- In Moschin: Herr Pawlak (Papiergeschäft),
- In Muro-Goslin: Frau Ködenbeck (Papiergeschäft),
- In Neutomischel: Herr A. Seeliger,
- In Ostrowo: Herr B. Guhr, ul. Zdunowska 1,
- In Oboznik: Herr Kaufm. Ernst Paulig, Rynek,
- In Rawitsch: Herr R. Stephan, Rynek 11,
- In Rakwitz: Herr Otto Grunwald,
- In Ritschenwalde: Herr B. Hoppe, Rynek 4,
- In Rogasen: Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung),
- In Samter: Herr Józef Groszkowski, ul. 3 Maja 1,
- In Schroda: Herr Geschäftsf. R. Bach, ul. Dabrowskiego 29,
- In Schwerfenz: Frau Angermann (Papiergeschäft),
- In Tremessen: Herr Paul Tischler, pl. Rikinskiego 9,
- In Wollstein: Herr Aurel Grassie, Rynek,
- In Wronke: Herr Emil Belau.

Bestellen Sie das Abonnement für Oktober direkt in den Ausgabestellen!

Bezugspreis monatlich zł 5.—

(Bei Bestellungen durch die Post erhalten Sie das Tageblatt bekanntlich einen Tag später.)

Zu verkaufen:  
**Breit-Dreschmaschinen**  
mit schmiedeeisernen Seitenwänden für Göpelantrieb.  
1,70 Mtr. breit, Kugellager, fahr- u. lenkbar.  
Bestes Fabrikat!  
Kassapreis: 595. Zloty.  
Nie wiederkehrende Ankaufsgelegenheit!  
Inz. H. Jan Markowski  
Poznań 420  
Schaulager: Slowackiego Ecke Jasna.

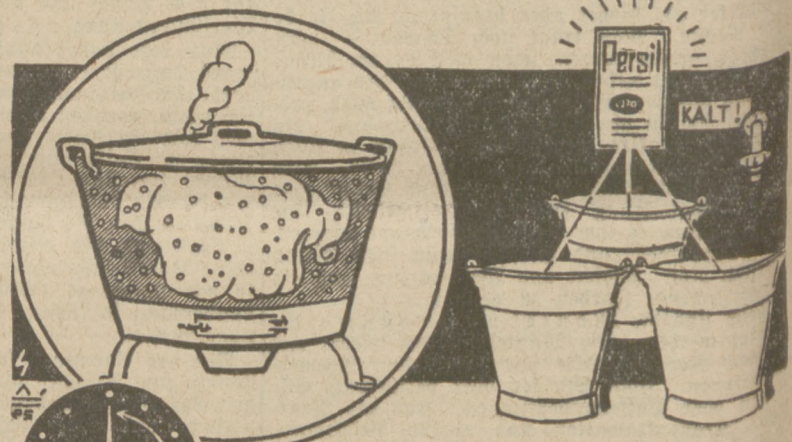
**Klavier**  
sofort zu kaufen gesucht  
Off. m. Preisangabe u.  
1816 a. b. West. d. Bzg.

Empfehle m. große Auswahl in Filz- u. Sammethüten.  
**Hutumpresserei und Färberei**  
v. Damen- u. Herrenhüt nach d. neuesten Modell, wird in mein. Geschäft z. voll. Zufriedenheit d. geehrt. Kundschaft ausgeführt.  
W. Zemlarska  
Poznań, Sw. Marcin 51 (Ecke Kantaka).

**Total-Ausverkauf**  
von Teppichen, Säufern und Linoleum zu jedem annehmbaren Preise, wegen Liquidation des Geschäftes.  
Poznański Skład Dywanów ul. Wrocławska 20 (am Platz Sw. Krzyski).

**Pelze** sind billiger geworden, was ein jeder wissen sollte.  
Damen-Pelze und Mäntel sowie das Neueste in Besatzfellen kaufen Sie am günstigsten bei dem  
Spezial-Pelz- und Damenkonfektionsgeschäft  
**M. PŁOCKI** Poznań Kramarska 21  
Engros! Für Schneider Rabatte. Detail!

**Drainröhren**  
4 bis 21 cm (!) aus erstklassigem Material hergestellt und sehr sauber gearbeitet, hat preiswert abzugeben.  
Otto Kropf, Dampfziegelei.  
Kowalew, bei Plejzew Bahnhof



Was möchten Sie lieber?  
Billig oder teuer waschen?  
Wenn Sie Persil in richtiger Menge nehmen, kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurz kochen lassen, haben Sie den besten Wascherfolg und sparen Arbeit, Zeit und Geld. Persil ist ja so ergiebig! 1 Paket Persil reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser.

**Persil bleibt Persil**

**Künstliche Augen**  
fertigt naturgetreu in Posna am 28. u. 29. September 1931 bei Dr. Tad. Kleczkowski, Sw. Marcin 6. Tel. 1842 an.

**Kleine Landbäckerei**  
zu verpachten oder zu verkaufen. Sof. beziehbar. Off. an  
Grünenberg, Joppol, Schäferstr. 33.  
**10 000 RM.**  
gesucht als 1. Hypothek auf schuldentrees, erstklassige Landhaus in Gunnersdorf i. Riesengebirge. Off. n. 1900 an die Geschf. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.



# Ergebnis der Wiener Herbstmesse 1931

Die diesjährige Herbstmesse stand selbstverständlich unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen sich auch hier empfindlich fühlbar machten. Dennoch wurden alle Erwartungen in bezug auf Beschickung, Besuch und Umsatz bei weitem übertroffen.

Die Besichtigung war ausserordentlich reichhaltig und bewegte sich im gleichen Ausmasse wie im Vorjahre. Das gewohnte Messebild wurde durch eine Reihe von Sonderausstellungen ergänzt, unter denen sich sieben neue Veranstaltungen befanden. Den Höhepunkt der Messe bildete die Schwachstrom- und Rundfunkausstellung in der Rotunde, die mit einer höchst schätzenswerten Tonfilm- und Sprechmaschinenchau verbunden war; auch die Wintersportausstellung sowie die Ausstellungen „Photo und Reklame“, „Elektrizität im Haushalt“, die „Sonderschau neuzeitlicher Geräte“ und die Ausstellung der Genossenschaft der Mechaniker boten lebhaftes Anziehungskraft aus. Das Ausland war in den verschiedenen Branchengruppen durch neunzehn Staaten vertreten. Die Sowjetunion und die französischen Eisenbahnen zeigten zwei sehr gelungene Sonderausstellungen.

Mit der Einrichtung der Sonderausstellungen, die bereits nach dem Muster der Wiener Messe auch bei den Messen des Auslandes Eingang gefunden hat, wird ermöglicht, dass sich der Erzeuger unmittelbar an den Abnehmer wendet und durch Vorführung seiner Erzeugnisse Konsumbedürfnisse weckt, die dann beim Händler eingedockt werden. Hierin schließt sich die Messe ohne Zweifel auf dem richtigen Wege, um die Interessentenbasis unserer Produktion möglichst weitest Kreise zu verankern.

Der Besuch bewegte sich durchweg auf der Höhe des Vorjahres und war in einzelnen Tagen überaus reichend. Ein leichter Rückgang machte sich nur bei den Einkäufern aus Deutschland und Ungarn geltend, wurde jedoch durch den Zuwachs französischer und englischer Messebesucher zum Teil ausgeglichen.

Der Umfang des Messegeschäftes bot kein einheitliches Bild. Eine Reihe von Branchen, die mit hochwertigen Gebrauchsartikeln vertreten waren, verzeichnete Exportaufträge zu erzielen und hatte einen überraschend guten Geschäftsgang, während die ausstehenden Kunst- und Luxuserzeugnisse etwas stiller lagen.

Über die Geschäftsbewegung der einzelnen Branchen konnte folgendes festgestellt werden: Die Juwelen-, Gold- und Silberwarenbranche erzielte Abschlüsse mit der Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Griechenland und Dänemark. Galanterie- und Bijouteriewaren wurden nach Jugoslawien, Italien, Albanien, Rumänien, der Türkei und Schweden verkauft. Rauchartikel gingen nach Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei ab. Spielwaren wurden nach den Bundesländern, nach Jugoslawien und Italien abgesetzt. Möbel konnten in die Bundesländer, nach Jugoslawien, Italien und Rumänien verkauft werden. Haushaltsartikel fanden befriedigenden Absatz in die Bundesländer, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien. Die Werk- und Strickwarenbranche hatte Verkäufe in die Tschechoslowakei, nach Rumänien, Polen, Griechenland, Holland, Belgien, Schweden, Dänemark, die Vereinigten Staaten und nach Südamerika zu verzeichnen. Die Ergebnisse der Wiener Damenkonfektion wurden in den nordischen Staaten, nach Holland und Jugoslawien verkauft. Krawatten gingen nach Ungarn, Litauen, die Schweiz, Schweden, Norwegen und in die Vereinigten Staaten ab. Handarbeiten fanden Absatz in die Bundesländer, nach Frankreich und Italien. Handtaschen wurden in die Tschechoslowakei, nach Jugoslawien, Rumänien, der Schweiz und Südamerika abgesetzt.

# Verpachtung des Spiritusmonopols?

Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, dass die Absicht bestehen soll, das polnische Spiritusmonopol gegen eine Anleihe von 50 Millionen Dollar zu verpachten. Der Regierung soll bereits eine Anleiheofferte in der genannten Höhe von amerikanischen Kapitalisten (Mellon, National Bank, Pittsburg) in gewisser Gemeinschaft mit Wiener Kapital unterbreitet worden sein. Die Bedingungen der Anleihe sollen folgende sein:

1. Die Berechtigungen des staatlichen Spiritusmonopols würden auf eine Aktiengesellschaft mit Privatkapital übergehen.
2. Die Gesellschaft würde die Ausbeutung des Monopols mit dem Ende des Haushaltsjahres, d. h. vom 1. April 1932, übernehmen.
3. Die Übernahme des Monopols würde unter folgenden Bedingungen erfolgen:
  - a) Die Gesellschaft übernimmt folgende Aktiven des Monopols, indem sie ihren buchmässigen Gegenwert in Bargeld an die Finanzkassen zahlt:
    - Möbilen, Maschinen und Geräte im Buchwerte von 10 Millionen Zl.
    - Wertpapiere im Buchwerte von 1 250 000 Zl.
    - Vorräte an Spiritus, Schnaps und Halbfabrikaten mit etwa 100 000 000 Zl.
    - Kredite, die den Abnehmern und Lieferanten gewährt sind, in Höhe von etwa 40 Millionen Zl.
    - Insgesamt etwa 150 Millionen Zl.
  - b) Die Gesellschaft übernimmt die Immobilien des

ende, da sie im Frühjahr 1932 voraussichtlich einen bedeutenden Teil ihrer Betriebe stilllegen werden. Beide Hütten, die seit Jahren zu mehr als 50% für russische Rechnung beschäftigt sind, werden bis dahin die von ihnen hereingenommenen Russenaufträge aufgearbeitet haben und voraussichtlich neue Russenaufträge nicht entgegennehmen. Das Inlandsgeschäft in Walzprodukten, dessen Volumen seit geraumer Zeit geringer ist als das des Russenexports in Walzerzeugnissen, kann die den Russen bewilligten Verlustpreise schon lange nicht mehr wettmachen, und nun sind auch unüberwindlich scheinende Finanzierungsschwierigkeiten aufgetreten. Etwa 50% der von der ostoberschlesischen Hüttenindustrie hereingenommenen Russenwechsel haben bisher die polnischen Staatsbanken diskontiert, die anderen 50% aber Berliner Banken (angeblich zu Diskontsätzen von 12-18%). Die Berliner Banken sind jedoch nicht weiter in der Lage, polnische Russenwechsel zu diskontieren; die polnischen Staatsbanken wollen neue Russenwechsel nicht hereinnehmen, und die private Aktienbankwelt Polens zieht nicht die geringste Neigung, dem Russengeschäft näherzutreten.

# Ende der Russenaufträge?

Vorübergegangene Belebung in der Eisenindustrie

Die im Juli verzeichnete und so hoffnungsvollig von der polnischen Presse kommentierte Zunahme des Auftragsbestandes in der polnischen Hüttenindustrie erweist sich jetzt als durchaus vorübergehende Erscheinung. Es sind zurückgegangen im August gegenüber Juli die Neuaufträge des Eisenhandels von 13 100 auf 7 900 t, der Industrie von 17 100 auf 7 500 t und die der Regierung von 3 800 auf 800 t. Die Produktion im August stieg lediglich bei den Hochöfen um 5,6% (gegenüber Juli); bei den Stahlwerken ging sie um 8%, bei den Walzwerken um 10% und bei den Röhrenwerken um 22% zurück. Für die ersten 8 Monate d. J. liegen jetzt folgende Produktionsziffern vor: Hochöfen 253 000 t, Stahlwerke 793 000 t, Walzwerke 567 000 t, Röhrenwerke 42 700 t. Was gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres einen Rückgang bedeutet von 4,1% bei den Stahlwerken, 7,3% bei den Walzwerken, 23% bei den Hochöfen und 30,3% bei den Röhrenwerken. Im August d. J. waren in der Hüttenindustrie 11,5% weniger Arbeiter beschäftigt als im August v. J.

Die Kattowitz Bergbau-A.-G. und die Vereinigte Königs- und Laurahütte kündigen am 1. Oktober d. J. dem grösseren Teil ihrer Beamtenschaft zum Jahres-

# Polens Aussenhandel mit Konfektion

		Einfuhrwert 1000 Zl	
		1930	1929
Baumwollhandschuhe		344	526
davon aus Deutschland		234	352
Tschechoslowakei		79	112
Baumwollstrümpfe		278	901
davon aus Deutschland		109	406
Oesterreich		94	334
Tschechoslowakei		48	105
Baumw. Wirkwaren		1305	2370
davon aus Deutschland		240	413
Oesterreich		502	1132
Tschechoslowakei		278	441
U. S. A.		142	133
Wollhandschuhe		97	196
Wollstrümpfe		159	436
davon aus Deutschland		97	229
Oesterreich		41	134
And. Decken und Tücher		1530	3014
davon aus Deutschland		178	356
Oesterreich		670	1382
Tschechoslowakei		315	726
U. S. A.		121	96
Männl. Wollkleidung		251	506
davon aus Deutschland		41	290
Oesterreich		94	125
U. S. A.		39	33
Baumw. Gebrauchskleidung f. F.		365	398
davon aus Deutschland		142	158
Oesterreich		81	100
U. S. A.		84	76
Gummi- und Lederkleidung f. M.		86	154
Baumwollkleider und -Spitzen usw.		59	155
davon aus Deutschland		44	145
Woll. Gebrauchskleider f. F.		227	285
davon aus Deutschland		73	90
Oesterreich		43	50
Seid. Gebrauchskleider		131	143
davon aus Deutschland		45	55
Frankreich		27	38
Seid. Kleider mit Spitzen usw.		79	191
davon aus Deutschland		35	168
Gummikleidung für Damen		168	124
davon aus Oesterreich		99	58
Deutschland		40	40
Woll. Decken und Tücher		142	267
davon aus der Tschechoslowakei		89	204
Baumw. Decken und Tücher		226	575
davon aus der Tschechoslowakei		135	380
Deutschland		52	55

# Polens Aussenhandel mit Konfektion

		Einfuhrwert 1000 Zl	
		1930	1929
Leinenwäsche f. M.		69	101
davon aus Deutschland		6	15
Tschechoslowakei		48	65
Leinenwäsche für Frauen		4	18
davon aus Frankreich		1	11
Baumwollwäsche f. M.		3342	4101
davon aus Oesterreich		1482	1685
Tschechoslowakei		1367	1650
Gebrauchswäsche f. F. aus Baumwolle		196	217
davon aus Deutschland		57	32
Oesterreich		61	52
Tschechoslowakei		66	97
Baumw. Luxuswäsche f. F.		121	194
davon aus Deutschland		89	134
Oesterreich		23	47
Feine Tischwäsche		555	912
davon aus der Tschechoslowakei		482	808
Korsetts und Gürtel		296	226
davon aus Deutschland		270	215
Gewebte Bandagen und Gürtel		503	714
davon aus Deutschland		396	504
Tschechoslowakei		50	70
Oesterreich		21	66
Handtücher		76	132
davon aus der Tschechoslowakei		51	94

# Zollerhöhungen in Italien

Rom, 25. September. Die italienische Regierung sieht sich heute durch die Finanzlage des Landes gezwungen, mit sofortiger Wirkung eine fünfzehnprozentige Zollerhöhung anzuordnen, und zwar auf den Wert aller eingeführten Waren, für die in den bestehenden Handelsverträgen nicht ausdrücklich eine Vorzugsbehandlung festgelegt ist und deren Einzelzoll nicht ausdrücklich angegeben wurde.

Es werden bei diesen Waren nur die notwendigen Ausnahmen gemacht, so für chemische Dünngemittel und auch für Getreide, das erst jüngst von einer Zollerhöhung betroffen wurde. Die deutsche grosse Ausfuhr nach Italien dürfte, auch wenn sie durch den bestehenden Handelsvertrag geschützt ist, von diesen neuen Massnahmen bei einer Reihe von Waren in Mitleidenschaft gezogen werden.

Angenehmlich hat sich die Regierung nicht mehr anders zu helfen gewusst, um dem bedrohlich wachsenden Defizit des Staatshaushaltes wirksam entgegenzutreten. Denn nach dem letzten Ausweis des Schatzamtes ist allein schon in den ersten zwei Monaten des laufenden Budgetjahres ein Defizit von nicht weniger als 500 Millionen zu verzeichnen, das im dritten Monat noch weiter angestiegen ist. Soll die Valuta, an deren Goldstandard bekanntlich festgehalten wird, weiter wirksam verteidigt und der notwendige Ausgleich im Staatshaushalt geschaffen werden, dann müsste schleunigst ein Ersatz für den Ausfall an Steuern und anderen Einnahmen gefunden werden.

# Märkte

Produktenbericht. Berlin, 25. September. Nach der gestrigen exaltierten Preisbewegung, die sich im Laufe des Nachmittags noch übersteigert hatte, war heute eine merkliche Beruhigung zu beobachten. Die halbamtliche Erklärung, dass zu den Inflationsgerüchten für die Mark keine Veranlassung besteht, hat in der Hauptsache in dieser Richtung gewirkt, ausserdem hat wohl überhaupt eine ruhigere Beurteilung der Situation Platz gegriffen, und man ist sich bewusst geworden, dass die Ernte für die Versorgung der Bevölkerung voll ausreicht, und gegen spekulative Auswüchse mit allen Machtmitteln vorgegangen werden dürfte.

Das Weizenangebot aus erster Hand hat sich ziemlich beträchtlich verstärkt, die Abgeber, die gestern nachmittags noch 2 Mark über gestrigem Börsenniveau liegende Preise gefordert hatten, sind heute bei gegenüber gestern mittag 3 Mark niedrigeren Preisen zu Verkäufen bereit, die Nachfrage ist jedoch noch ziemlich zurückhaltend.

Roggen blieb dagegen ziemlich knapp offeriert, aber die Forderungen sind gleichfalls um etwa 2 Mark ermässigt, auf diesem Niveau findet das Material bei den nur knapp versorgten Mühlen Aufnahme. Der Lieferungsmarkt zeigte für Weizen Preisabschläge von 3 bis 4 Mark, für Roggen von 2 bis 3 Mark. Mehl wurde zu gestrigen Preisen offeriert, Weizenmehl blieb stark vernachlässigt, von Roggenmehl fanden nur die billigeren Provinzfabrikate einige Beachtung. Hafer

# Von den Aktiengesellschaften

Die Staatlichen Ingenieurwerke erwerben die „Fiat“-Lizenz

Wie wir aus der „Gazeta Handlowa“ erfahren, ist am 21. 9. der Lizenzvertrag zwischen den Staatlichen Ingenieurwerken und den italienischen Fiat-Automobilwerken unterzeichnet worden, nach welchem eine Lizenz zum Bau von Personen-Kraftwagen und halb-schweren Wagen auf die Ingenieurwerke übergegangen ist. Gleichzeitig hat die italienische Firma den 1. Mill. Dollar als Betriebskapital gewährt, mit der Angabe, dass dieser Kredit mit Erweiterung der Produktion auch entsprechend erhöht wird. Es darf darauf hingewiesen werden, dass durch diese Massnahme der polnische Absatzmarkt sowohl für Deutschland als auch für andere Länder verloren gehen wird.

Verschlechterung in der Lage der Eisenindustrie

Nach vorübergehender Besserung im Juli hat die Lage der polnischen Eisenindustrie im August erneut eine Verschärfung erfahren. Die Produktion ist bei den Stahl-, Walz- und Röhrenwerken zurückgegangen, während die Roheisenerzeugung mit 29 840 t eine Steigerung von 5,6 Prozent gegenüber Juli aufweist. Die Herstellung von Walzprodukten ist mit 73 350 t um mehr als 10 Prozent, die Produktion bei den Stahlwerken mit 99 700 t um mehr als 8 Prozent, die Röhrenproduktion mit 4690 t nahezu um 22 Prozent zurückgegangen. Die beim Eisenhüttenyndikat zusammenlaufenden Inlandsbestellungen sind im August mit 16 500 t auf weniger als die Hälfte des Julibestandes gesunken, wobei die Regierungsaufträge nur 826 t betragen. Infolge der Verringerung der Lieferungen nach Russland um etwa 7 1/2 Prozent auf 35 360 t zurückgegangen.

In den ersten acht Monaten d. J. betrug die polnische Roheisenerzeugung 252 950 t, d. s. etwa 23 Prozent weniger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, die Produktion bei den Stahlwerken 793 260 t (7,3 Prozent weniger), bei den Walzwerken 567 250 t (30,3 Prozent weniger) als im Vorjahre.

Zunehmende Exporttätigkeit des Gdinger Reisschälwerks

Die polnische Einfuhr von ungeschältem Reis, der vom Reisschälwerk in Gdingen bearbeitet wird, wird für das laufende Jahr auf insgesamt 75 000 t geschätzt. Rückgang im Zusammenhang mit dem starken Anstieg des polnischen Bedarfs nur etwa 30 000 t trotz der Inlandsverbrauchs rund 101 000 t (Reis). Daher sollen 45 000 t, also etwa 60 Prozent der Gdinger Produktion, ins Ausland ausgeführt werden, wobei 38 000 t die Exporttransaktionen bereits abgeschlossen sind. Die Hauptabsatzmärkte für den Gdinger Reis sind die Tschechoslowakei und die skandinavischen Länder. In nächster Zeit wird erstmalig ein grösserer Reistransport von Gdingen nach Konstantinopel abgehen. Die Öffnung des rumänischen Marktes wird von der Einführung eines polnischen rumänischen Verbandstarifs für den Reistransport erwartet, wie er auch für die Belieferung der Tschechoslowakei eine grosse Rolle spielt. Ferner werden vom Gdinger Reisschälwerk zurzeit Verhandlungen über Lieferungen nach Portugal geführt.



wurde von der Abschwächung mitgezogen, gute Qualitäten waren weiterhin wenig angeboten, geringere dagegen reichlich, aber vernachlässigt. Gerste still.

Berlin, 25. September. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk., neu 216-219, Roggen, märk., neu 189-191, Futter- und Industrieernte 149 bis 156, Hafer, märk., 137-144, Weizenmehl 26.75 bis 32.50, Roggenmehl 26.50-29.25, Weizenkleie 10.50 bis 10.75, Roggenkleie 9.25-9.50, Viktoriaerbsen 20-27, Leinkuchen 13.40-13.60, Trockenschrot 6.20-6.30, Sojaschrot, ab Hamburg 11.30, ab Stettin 12.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 25. September. Mit Normalgewicht 755 g vom Kalin oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: September 232-234.50, Oktober 231-232, Dezember 233.50-234.75; Roggen Lokogewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: September 205-206, Oktober 202.50, Dezember 201; Hafer: September 149, Oktober 149 und Brief: Dezember 150.50.

Vieh und Fleisch. Berlin, 25. September. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 2282, darunter Ochsen 760, Bullen 684, Kühe und Färsen 838, Kälber 1445, Schafe 5937, ohne Kommission 438, Schweine 10 871. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 902. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 38-40, sonstige vollfleischige jüngere 35-37, fleischige 32-34, gering genährte 27-31; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 34-38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32-34, fleischige 29-31, gering genährte 26-28; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30-33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23-28, fleischige 18-22, gering genährte 14-17; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34-38, vollfleischige 30-34, fleischige 25-29; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 22-28, Kälber beste Mast- und Saugkälber 48-55, mittlere Mast- u. Saugkälber 44-53, geringe Kälber 30-40, Schafe Mastlämmer und 1. Weidemast 35-37, jüngere Mastlämmer 2. Stallmast 43-46, mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 1. 39-43, 2. 27-30, fleischiges Schafvieh 30-36, gering genährtes Schafvieh 12-25. Schweine: Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 58-59, vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgew. 57-58, vollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfd. Lebendgew. 55-57, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgew. 52-54, fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfd. Lebendgew. 47-50, Sauen 50-52. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlusten ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Rinder und Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig; Schafe in guter Ware ruhig, sonst schleppend, Schweine ruhig.

Getreide. Posen, 26. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Richtpreise:	
Weizen neu, ges. u. trocken	19.75-20.75
Roggen neu, ges. u. trocken	21.50-22.00
Mahlgerste	19.50-20.50
Braugerste	23.50-24.50
Hafer	19.50-20.50
Roggenmehl (65%)	33.00-34.00
Weizenmehl (65%)	31.50-33.50
Weizenkleie	11.75-12.75
Weizenkleie (dick)	12.50-13.25
Roggenkleie	28.00-29.00
Raps	22.00-25.00
Viktoriaerbsen	23.00-25.00
Folgererbsen	23.00-25.00
Speisekartoffeln	2.30-2.50

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen in anderen Bedingungen: Roggen 60 to. Weizen 30 to., Gerste 60 to., Hafer 115 to.

Getreide. Warschau, 25. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse verstehen sich für 100 kg in Zloty, Parität Waggon Warschau, im Grosshandel. Roggen 21-21.50, Weizen 23-23.50, Einheitshafer 22-24, Sammelhafer 20-21, Grutgerste 20-21, Braugerste 22-24, Weizenluxusmehl 45-55, Weizenmehl 4/0 46-45, Roggenmehl nach Vorschrift 37-39, mittlere Weizenkleie 14-14.50, Roggenkleie 12-12.50, Rapskuchen 17-18, Winterraps 29-31, Viktoriaerbsen 26-30. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Danzig, 25. September. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., weiss 12.75-13, Weizen, 130 Pfd., bunt 12.25-12.50, Roggen, 120 Pfd., 12.75 bis 13, Grüne Erbsen 15.50-17.50, Roggenkleie 8-8.25, Weizenkleie, grobe 7.75-8, Blauweizen 35-37, Zufuhr nach Danzig in Wagg. Weizen 9, Gerste 49, Hafer 1, Hülsenfrüchte 6, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 5.

Vieh und Fleisch. Warschau, 25. September. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.35-1.95 zł. Aufgetrieben wurden 701 Stück, Rest des Vormarktes 312 Stück. Tendenz: fester, bei ruhigem Marktverlauf.

### Danziger Börse

Danzig, 25. September. Scheck London 17.30, Dollarnoten 5.16 1/2, Reichsmarknoten 121.80, Zlotynoten 57.55.

An der Danziger Börse wurden auch heute nur die Devisenkurse amtlich festgestellt, während die Wertpapierbörse ausfiel. Der Sterling-Kurs wurde mit 17.357-397 notiert für Scheck London. Reichsmarknoten notierten 121.68-92. Der Zloty war kaum verändert mit 57.49-61 für Noten und 57.46-57 1/2 für Auszahlung Warschau. Kabel New York wurde mit 5.1319 bis 5.1421 gegen Danziger Gulden notiert. Dollarnoten hörte man im Freiverkehr mit 5.16-17. In Pfunden wurde ein Umsatz von 2200 erzielt. Die dänische Krone lag mit 112.00 (letzter Kurs 137.54) ca. 20 Prozent schwächer.

### Warschauer Börse

Warschau, 25. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.915, Goldrubel 5, Tschervonetz 0.40, Dollar, deutsche Mark 211.35-211.40.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.30, Berlin 211.92-206.00, Schweiz 174.70.

#### Fest verzinsliche Werte

	25. 9.	24. 9.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	43.75	43.75
5% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	99.00	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Prämien-Investitions-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Stabilisierungs-Anleihe	—	—

#### Industriekarten

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Bank Polski	113.00	113.00	Wegiel	—	—
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handel u. W.	—	—	Polka Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Gródzki	—	—	Lilpop	12.50	12.75
Pał	—	—	Modrzew	—	—
Spies	—	—	Norbis	—	—
Strom	—	—	Orthwein	—	—
Elekt. Dab.	—	—	Ostrowiecki	—	—
Elektroczność	—	—	Parowoz	—	—
P. T. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Staparkow	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Ursus	—	—
Chodorow	—	—	Zielonowski	—	—
Cesak	—	—	Zawiercie	—	—
Cesakowice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabkow	—	—
Michalow	—	—	Synderhai	—	—
Ottowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukro	—	—	Herbata	—	—
Witry	—	—	Spirytus	—	—
Lazur	—	—	Zegluga	—	—
Woska	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirkow	—	—
Orczow	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

#### Amtliche Devisenkurse

	25. 9.	24. 9.	Geld	Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Danzig	173.2	174.28	173.12	173.98
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsinki	—	—	—	—
London	—	—	—	—
New York (Scheck)	8.905	8.945	8.905	8.945
Paris	35.11	35.29	35.06	35.24
Prag	26.38	26.50	26.38	26.51
Rom	46.18	46.42	45.18	45.42
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	125.09	125.71	125.09	125.71
Wien	—	—	—	—
Zürich	—	—	173.77	174.63

Tendenz: fester.

### Posener Börse

#### Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	25. 9.	24. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl)	41.50G	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-zl)	—	—
7% Wohn-Obliq. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Obliq. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1920	—	—
8% Obliq. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	84.00B	—
4% Konvertierungsfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—

Notierungen je Stück:  
6% Rogg. Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner) 14.00B  
3% Posener Vork.-Prov.-Obliq. (1000 Mk.) —  
3 1/2% Posener Vork.-Prov.-Obliq. (1000 Mk.) —  
4% Posener Vork.-Prov.-Obliq. (1000 Mk.) —  
3 1/2% u. 4% Pos. Pr.-Obli. m. p. Stemp. (1000 Mk.) —  
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar) —  
8% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl) —  
8% Hypothekenbriefe —

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, \* = ohne Wert

### Berliner Börse

#### Amtliche Devisenkurse

	25. 9.	24. 9.	Geld	Brief
Bukarest	—	—	—	—
Buenos Aires	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	—	—
New York	—	—	—	—
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uraguay	—	—	—	—
Amsterdam	—	—	—	—
Athen	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Helsinki	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—
Kaunas (Kowno)	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Reykjavik 100 Kronen	—	—	—	—
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Schwiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Tallinn	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

**OBSTBÄUME**  
Beerensträucher, Ziergehölze, Rosen usw. zur Herbstpflanzung in gesunder und kräftiger Qualität empfehlen  
**A. J. JESKE, BAUMSCHULEN**  
in JELONEK,  
per Złotniki, k. Poznań. — Telefon 3.  
Preislisten gratis!

Vom 30. September bis 8. Oktober halte ich mich in Poznań, Unimerycka Klinika Okulistyczna, ul. Waly Batorego 2, auf, um  
**Künstliche Menschenaugen**  
nach der Natur anzufertigen und einzupassen.  
**Carl Müller, Augen-Künstler, Jena.**

**Autopneus**  
bestrenommierte Fabrikate zu noch nie dagewesenen Preisen in allen Grössen, originale Ersatzteile sowie jegliches Autozubehör empfehlen  
**Brzeskiauto Sp. Ake.**  
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.  
Tel. 63-23, 63-66.

**Kartoffelgräher „SUR“**  
Modell 1931  
Oelbadgetriebe, Scharstiel hinter dem Rodestern.  
Keine Verstopfungen.  
Keine Knollenbeschädigung. Zugkraft 1-2 Pferde. Lieferung sofort ab Poznań.  
Alleinvertreter:  
**Hugo Chodan** (früher Paul Selzer)  
Poznań, ul. Przemysłowa 23. Tel. 74-80

**Wirtschaftsbeamter**  
28 Jahre, verh., in Stellung, mit 13-jähriger Praxis, des Polnischen in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, vertraut mit allen Böden, Rüben- u. Weizenbau, Viehzucht, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht zum 1. Januar 1932 oder später anderweit, möglichst selbst. Stellung. Gef. Off. u. 1811 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Elegante und preiswerte  
**Damenhüte**  
**Margarete Schulz**  
Poznań, Str. Marcina 41, I  
(Kein Laden)

**Bücherrevisor, Steuer- und Finanzierungspezialist**  
übernimmt billig deutsch-polnisch: Buchrevisionen, Bilanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen, Geschäftsführungen u. Sanierungen usw. Off. erbeten u. 1828 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg., Poznań, Zwierzyńska 6.

Ca 1000 Tonnen erstklassige  
**Chamottenormalsteine**  
S. K. 33/34 Tonne franco Waggon O/S Bahnstation 50 zł abzugeben **Walter Schmidt**  
**Wielkie Hajduki, G. Sl., Mickiewicza 4.**

**Glänzende Kapitalsanlage**  
Hausgrundstück, in zentraler Lage Danzig-Langfuhr, mit 2 Läden und Geschäftsräumen, Zentralheiz., zwangsversteigert, Jahresmiete netto 15000 Danz. Gulden, für 75000 Danz. Gulden, bei 40000 Danz. Gulden Anzahlung zu verkaufen.  
**Optiker Eugen Boffleb,**  
Danzig-Langfuhr,  
Gauptstrasse 116.

**Zaun - Geflecht**  
verzinkt  
2,0 mm stark 1,20 zł  
2,2 mm stark 1,20 zł  
pro mtr.  
Einfassung 1/2 mtr. 22 gr.  
Stacheldraht 1/2 mtr. 15 gr.  
**Alles FRANCO**  
**Drahtgeflechtfabrik**  
**Alexander Maennel**  
Nowy Tomysl W.5.

**Anderten**  
**Geigentartikel**  
reell und billig nur in der Porzellan- und Glaswaren-Handlung Wroniecka 24 im Hofe. Petrol-Lampen, Thermosflaschen, geschliffene Teegläser ganz billig.

**Herrenwäsche**  
wird sauber und billig gewaschen und geplättet  
**Auguste Jahn, Plättlerin**  
Sew. Mielżyńskiego 25,  
Hof rechts, II Treppen.

**4 besondere Vorteile**  
bietet Ihnen, verehrte Hausfrau, die ebenso gute als preiswerte „Kollontay-Seife“ mit dem Waschbrett. Weil ihre Herstellung aus feinsten Neutralfetten, nicht aus Fettsäuren, erfolgt und durch ihren Gehalt an Glycerin zeichnet sich „Kollontay-Seife“ durch einen starken, schneeweißen u. außergewöhnlich milden Schaum aus, der auch zarte Gewebe und empfindliche Haut niemals angreift. Ein weiterer Vorteil ist ihr feiner und aromatischer Geruch, der sich auch auf die Wäsche überträgt; deshalb ist diese Seife auch für Körperpflege besonders geeignet. Und viertens ist „Kollontay-Seife“ stets unverpackt — also guttrocknet und billiger, weil weder Packung noch Aufmachung einkalkuliert werden muß. Eine tene Packung hat doch mit der Qualität der Seife gar nichts zu tun! — „Kollontay-Seife“ ist wirklich besser und billiger.

**Kollontay**  
Mydło  
Z poln. 100

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. Generalvertreter in Posen und Pommerellen: **Klaczyski i Ska, Poznań, Wik. Garbary 21.**

### Kino Metropolis

Ab heute, 26. d. Mts., ein Filmmeisterwerk:

### Kino Metropolis

## „Die Licht- und Schattenseiten der Mutterschaft.“

Nur für Erwachsene!

Ein Film von Liebe, Ehe und Mutterschaft, den jede Gattin, Mutter und Tochter sehen sollte!

Nur für Erwachsene!

Vorfürhungen um 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.

Vorverkauf der Eintrittskarten von 11.30-1.30 Uhr mittags.

Auf der Bühne nach der I. Filmvorstellung und vor der II. u. III. Vorstellung „Die Zaubergeige“. Operette von J. Offenbach.

Soeben erschien der

# Kosmos-Terminkalender

Preis 5.—

für das Jahr 1932

(3. Jahrgang)

In allen Buchhandlungen erhältlich!

Der Kosmos-Terminkalender hat in den zwei Jahren seines Erscheinens durch steigende Nachfrage bewiesen, daß er ein fühlbares Bedürfnis in jedem Kontor abgibt. Neben einem umfangreichen halbsideigen Kalenderium enthält er die wichtigsten Steuer- und Sozialgesetze, Versicherungstarife und einen ausführlichen Posttarif für alle Sendungen im In- und Ausland einschließlich Flugpost. Alle Gesetze und Tarife sind auf dem neuesten Stand gebracht und durch wichtige Entscheidungen ergänzt. Der Kosmos-Terminkalender ist der einzige deutsche Terminkalender in Polen.



# Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff

Der berühmte deutsche Gelehrte Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff, der Rektor unter den Forschern der klassischen Griechentextur, ist am gestrigen Freitag mittag in Berlin gestorben. Aus einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben ist der in der ganzen Welt anerkannte und Verehrte im hohen Alter von 83 Jahren dahingeshieden. Mit ihm verliert die deutsche Wissenschaft einen ihrer glänzendsten Vertreter.

Die Lebensbahn dieses Mannes, der seit nahezu 60 Jahren in der vordersten Reihe der deutschen Gelehrten stand, ist gekennzeichnet durch eine Fülle unvergänglicher Forschungsarbeiten. Als ihm bei seinem 80. Geburtstag führende Vertreter der Altertumswissenschaft als Festgabe ein Gesamtverzeichnis seiner Schriften überreichten, genau so, wie man es zum 80. Geburtstag seines Schwiegersvaters, des berühmten Historikers Theodor Mommsen, getan hatte, gewährte die Mitwelt mit Erstaunen, welche reiche geistige Ernte dieser große Gelehrte in die Scheuer gebracht hatte. Er hat nicht nur alle Meister der griechischen Antike dem Verständnis der Gegenwart nahegebracht, indem er grundlegende Schriften über sie veröffentlicht und ganze Generationen von Akademikern in ihren Geist eingeweiht hat, er hat sie zum Teil auch in formvollendeten Vorträgen ins Deutsche übertragen.

Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff ist ein Kind unseres Posener Landes.

Auf dem Rittergut Marlowitz bei Nowoclaw, wo die Familie noch heute ansässig ist, hatte er als Sohn des Rittergutsbesitzers Arnold Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff eine naturnahe Kindheit verlebt. Nach den strengen Zöglingsschulen in Borna studierte er in Bonn und Berlin klassische Philologie. 1870, kurz vor Kriegsausbruch, promovierte er in Berlin.

Den jungen Gelehrten sah der Krieg von 1870/71

als Offizier mit Auszeichnung in den Reihen der deutschen Kämpfer, und der Weltkrieg von 1914 entfachte in ihm die gleiche Begeisterung für sein geliebtes Vaterland. Im Weltkriege fiel sein hochbegabter Sohn Ticho, er, der mit seinen kaum 29 Jahren auch bereits als Kenner der antiken griechischen Dichtung durch ein Sophokles-Buch unter der jungen Forschergeneration lebhafte Aufsehen erregt hatte und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Der Vater aber trug diesen Verlust mit Mannhaftigkeit, und, selbst nicht mehr kriegsfähig, hat er durch eine Reihe von gehaltenen Vorträgen, die aus der Kriegszeit, die 1917 gemeldet erschienen, sein Scherlein zu dem schweren Kampfe seines Vaterlandes beigetragen.

Eine so gefestigte und gehärtete Natur, wie sie Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorff besaß, konnte nicht leicht gebrochen werden, und so setzte er mit unverminderter Kraft sein wissenschaftliches Werk fort. Als man sich aber anschaut, ihn zum 80. Geburtstag zu feiern und ihn in oben geschilderter Art ehrt, da hatte er selbst für das deutsche Volk und zur Freude seiner zahlreichen Verehrer ein Gegengeschenk bereitgehalten: sein Buch: „Erinnerungen 1848—1914“. Es ist geradezu eine Fundgrube von wissenschaftlichen, historischen und rein menschlichen Bausteinen für die Geschichte dieser ereignisreichen Zeitspanne preußisch-deutscher Geschichte. Ueber allem liegt die feine Geistigkeit dieses hervorragenden Schriftstellers, der auch ein glänzender, hinreißender Redner war. Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorff war 1874 in Berlin Privatdozent und bereits 1876 Ordinarius in Greifswald geworden. Ueber Göttingen (1883) kam er 1896 nach Berlin, wo er bis 1922 sein Lehramt ausgeübt hat.

Nun ist er hochbetagt und durch den Erfolg seiner Lebensarbeit reich gesegnet dahingegangen. Sein Andenken wird nicht verlöschen.

Früh übt sich...

## Eine 12jährige Bankswindlerin

In Lodz hat sich lechthin ein Bankswindel ereignet, der zwar hinsichtlich der dabei in Frage kommenden Summe unwesentlich ist, den Umständen nach aber zu den ganz wenigen Fällen in der Kriminalstatistik der Welt gezählt werden kann.

In einer der kleinen Lodzer Banken war ein Zettel von jugendlichen Sparen eingerichtet worden, um die Schuljugend zum Geldsparen zu ermuntern. Zu diesen Sparen gehörte auch die 12jährige Aniela J., Schülerin der zweiten Klasse eines Lodzer Mädchengymnasiums. Das Mädchen wollte sich ein Fahrrad kaufen, und ihr Sparbuch wies für diesen Zweck bereits den Betrag von 34 Zloty auf, welches Geld sie im Laufe des Jahres gesammelt hatte.

Vor einigen Tagen empfing nun der Direktor der in Frage kommenden Bank unter anderen Interessenten auch ein kleines Mädchen, dem Aussehen nach eine Schülerin, das ihm einen Zettel mit der Unterschrift der Aniela J. vorlegte, die mitteilte, daß sie krank sei, und bat, der Vorzeigerin Marija Sargata 10 Zloty von ihrem Konto auszahlen zu wollen. Der Bankdirektor, der mit den kleinen Sparen in der Regel nicht viel Federlesens machte, wies auf Grund dieses Zettels die Auszahlung von 10 Zloty an die Ueberbringerin an, und diese bescheinigte auch den Empfang des Geldes mit der Namensunterschrift Sargata.

Wenige Tage später erschien jedoch die kleine Aniela J. in der Bank und erklärte, ihr Sparbuch verloren zu haben, weshalb sie um die Ausfertigung eines Duplikats ersuchte. Als man dem Mädchen nun ein neues Büchlein überreichte, in dem natürlich die Sparsumme um die abgehobenen 10 Zloty verringert war, erklärte die Aniela J., daß sie niemandem eine schriftliche Ermächtigung zur Abhebung von 10 Zloty ausgefolgt habe, daß vielmehr irgendwer ihr Sparbuchlein gefunden haben müsse und ihre Unterschrift gefälscht habe, um die in Frage kommenden 10 Zloty von ihrem Konto abheben zu können.

Die Bankleitung erstattete von diesem Fall bei den zuständigen Polizeibehörden Anzeige, die eine Untersuchung einleiteten, wobei außergewöhnlich interessante Einzelheiten ans Tageslicht kamen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Aniela J. selbst jenen Zettel geschrieben und auch selbst das

Geld in Empfang genommen und mit der Unterschrift einer gar nicht vorhandenen Marija Sargata bescheinigt hatte. Sie hatte also das Fehlen der 10 Zloty in ihrem Sparbuch beanstandet, indem sie geltend machte, daß sie ihr Sparbuch verloren habe und dieses Geld offenbar von einer Betrügerin abgehoben worden sei. Die ungeachtet ihrer Jugend so findige Betrügerin wurde dem Gericht für Minderjährige zur Verfügung gestellt.



Grönlandforscher Dr. Krüger bleibt verschollen.

Dr. Krüger (Darmstadt).

Im Februar 1930 war der deutsche Geologe Dr. Krüger in Begleitung des dänischen Forschers Tage Bjare von Thule aus zu einer arktischen Expedition gestartet. Seitdem fehlt jede Nachricht von den beiden Gelehrten. Auch das soeben heimgekehrte Expeditionsschiff „Söfongen“, das im Laufe der letzten Monate das gesamte Gebiet systematisch durchstreift hat, das die beiden Wissenschaftler erforschen wollten, hat keine Spur von den Verschollenen entdecken können. Es muß leider damit gerechnet werden, daß sowohl Krüger als auch Bjare im Grönlandes umgekommen sind.

## Was der Tag sonst noch brachte

Gestern wurde in Gdingen eine polnisch-russische Konferenz eröffnet, die die Regelung polnisch-russischer Verkehrsfragen entlang der polnisch-russischen Grenze zum Ziele hat. Auf der Konferenz werden auch Fragen der Flöheret auf den polnisch-russischen Grenzstationen geregelt werden.

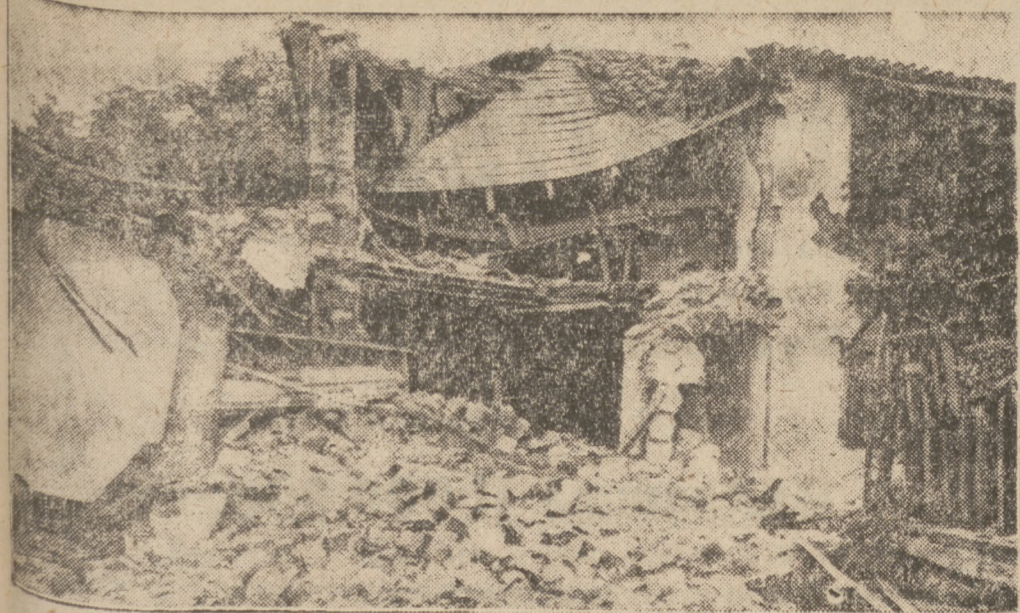
In Lemberg ist gestern der ukrainische Abgeordnete Chaluzjnski, ehemaliger Vizemarschall des Senats in der vorigen Kadenz, gestorben. Er gehörte dem gemäßigten Flügel der Unio-Partei an. Der Vorsitzende des Regierungsrates, Slawet, hat an den Bruder des Verstorbenen eine Beileidsbescheide gerichtet.

Eine Sitzung der Haushaltskommission des schlesischen Sejm war der weiteren Herabsetzung der Gehälter der Wojewodschaftsbeamten und den allgemeinen Haushaltserparnissen gewidmet. Die Kommission nahm in dritter Lesung einen Entwurf des schlesischen Wojewodschaftsstaates an. Nach Annahme des Gesetzes durch das Sejm-Plenum werden die Beamten, die vom schlesischen Sejm bezahlt werden, in ihrem Gehalt gekürzt durch den teilweisen Abzug des 40prozentigen Wojewodschaftszuschlages, was nach folgender Stala erfolgt: Gruppe 4—6 erhält nur einen 20prozentigen Zuschlag, Gruppe 7 und 8 25 Prozent, Gruppe 9 35 Prozent. Die Kategorien 1 bis 14 erhalten den ganzen Zuschlag.

Berlin, 26. September. In die Geschäftsräume der russischen Tageszeitung „Kul“, die das Organ der in Berlin lebenden russischen Emigranten ist, drangen heute morgen gegen 8 Uhr zwölf junge, gut gekleidete Männer ein, die die Schränke zertrümmerten, zwei Telefonleitungen durchschnitten und Schreibmaschinen und Manuskripte auf die Erde warfen. In den Räumen war zu dieser frühen Morgenstunde nur eine Aufwärterin anwesend, die die Flucht ergriff. Das von ihr alarmierte Ueberfallkommando fand jedoch bei seinem Eintreffen die Täter nicht mehr vor. Vor drei Jahren hat übrigens ein ähnlicher Ueberfall auf die Redaktion der Zeitung stattgefunden, der nicht aufgeklärt werden konnte. Mit der Verfolgung der Angelegenheit ist die politische Polizei betraut worden.

## Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Erich Loewenthal. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: i. V. Erich Jaensch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Ake. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Erdbeben überrollt

Die Insel Euböa, die der griechischen Ostküste vorgelagert ist, wurde kürzlich von einem starken Erdbeben heimgejucht, das die Ortschaften Hagia Anna und Limni am härtesten traf. 60 Häuser wurden vollständig zerstört, mehrere hundert stark beschädigt, von denen viele nicht mehr bewohnbar sind. Menschenleben sind bei dem Erdbeben, das aus sieben Erdstößen bestand, nicht zu beklagen.

## Das schwimmende Landflugzeug

Eine geniale Konstruktionsidee als Lebensretter

Ueber jedes Tage konnten sich die deutschen Ozeanflieger mit ihrem Landflugzeug von dem Zankerstop Bremen, wie ihn Köhl zu seinem Ozeanflug benutzte, über Wasser halten, und so gerettet werden. Wenn man dabei sich vor Augen stellt, daß die Maschine Rädergestell, also keine Schwimmer, hatte, so wird erst klar, wie weit neben einer guten Portion Glück der Anteil des Flugzeugkonstruktors an dieser wunderbaren Rettung geht. Denn für den Fall einer „Wasserlandung“ war vorgesorgt. Die Sicherheit für eine derartige unfreiwillige Landung auf dem Meer sah man nun nicht in Schwimmern, die ja auf hoher See nicht allzusehr handhaben, sondern vielmehr darin, daß man das ganze Flugzeug im Fall der Not in einen schwimmfähigen Tragkörper verwandeln konnte. Dies ist in diesem Fall geschehen.

Von dem Flugzeugwerk aus waren für den Ozeanflug acht Benzintanks in den Tragflächen verteilt, sechs Benzintanks im Mittelteil und drei Benzintanks in der Kabine mit einem Gesamtfaßungsvermögen von 2863 Liter Benzin eingebaut worden. Dazu kam noch ein Tank für 20 Liter. Diese Tanks wurden nun, als sich vor Verbrauch des Benzin ein Wasservorrat als notwendig erwies, durch eine besondere Schnellentleerungsanlage entleert und in Tragkörper verwandelt. Diese Tragkörper im Verein mit Luftschäden, mit denen Zanker und Köhl den Kumpj und die noch leeren Tragflächen ausfüllten, brachten es zuwege, daß

das Flugzeug mit einem Rüstgewicht von rund 30 Zentnern sechseinhalb Tage lang wie ein Floß tief auf dem Wasser lag und so dem Wind und der schweren See weniger Angriffsflächen bot als hochtragende Schwimmer.

Allerdings war diese Rettungsmöglichkeit erst dann gegeben, wenn es dem Flieger gelang, das Flugzeug mit seinen entleerten Tanks so ungefährdet auf die See aufzusetzen, daß es nicht kenterte und durchaus in der Horizontale lag. Man weiß nicht, soll man den Mut oder die Geschicklichkeit Johannsens mehr bewundern, mit denen er diese Wasserung, ein Wagnis auf Leben und Tod, unternahm. Beide Eigenschaften des Fliegers verhalfen zum Erfolg. Nicht weniger auch wird man der ungeheuren Fähigkeit gedenken müssen, mit der die drei Fluggefährten auf ihrem Floß aushielten.

Die menschlich hohen Eigenschaften der Flieger konnten aber nur deshalb zum Erfolg führen, weil ihnen in dem Zankerflugzeug ein technisches Erzeugnis zur Verfügung stand, dessen Festigkeitseigenschaften, verbunden mit der Flug ausgerüsteten Schwimmfähigkeit der Flugzeugteile und Tragflächen. Vertrauen gaben und das Niedergehen mit Rädern auf hoher See nicht als sinnlos tollkühn erscheinen ließen. Der Erfolg hat dem Konstrukteur und den Fliegern recht gegeben. Trotzdem hat sich seit den Tagen der ersten Ozeanüberquerung daran nichts geändert, daß ein Ozeanflug nach wie vor ein sportliches Wagnis darstellt, zumal ohne Zunkanlage an Bord, und daß es mit einem planmäßigen Luftverkehr mit Flugzeugen über das große Wasser noch seine gute Weile hat.

## Lebenslängliche Zwangsarbeit

Mordversuch an einem Polizisten — Eine bewegte Verhandlung

Ein aufsehenerregender Mordversuch, verübt von einem wohlhabenden Kaufmann an einem Polizisten, wurde vor dem Schwurgericht in Nottingham verhandelt und abgeurteilt. Der Angeklagte, Edgar Lohorne, wurde von den Geschworenen des Mordversuchs schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Das Urteil wurde von den Zuhörern mit lautem Beifall aufgenommen. Nach dem Urteilspruch hielt der Richter an den überfallenen Polizisten eine Ansprache, in der er ihm Lob für sein mutiges Verhalten sollte und den Dank der Bevölkerung ausdrückte. Am Abend des 7. Januar lief ein Landstrolach im Nottinghamer Bezirk und jagte ein junges Mädchen, dessen Kleidung zerfetzt und beschmutzt war, auf einen patrouillierenden Polizisten namens Dainty zu und erzählte ihm in flügender Hast, sie sei soeben von einem Automobilisten, dessen Wagen am Straßenrand gehalten habe, überfallen worden; der Mann habe sie zu überfallen versucht, doch habe sie Kraft genug gehabt, sich loszureißen und zu flüchten.

Der Polizist begab sich sofort auf die Suche nach dem Missetäter und traf tatsächlich in kurzer Zeit einen Automobilisten, der an seinem stehenden Wagen lehnte. Nach der ihm von dem Mädchen gegebenen Beschreibung war er sicher, den Gesuchten gefunden zu haben, weshalb er den Mann begann wegzufahren. Dainty sprang auf das Trittbrett und versuchte, den Automobilisten zu zwingen, den Wagen zum Stillstand zu bringen, worauf der Fahrer freizugab. Aber der Automobilist zog einen Revolver und feuerte auf Dainty einen Schuß ab, der diesen am Arm traf. Dainty gab der Polizist seine Bemühungen nicht auf, und erst als er noch zwei Schüsse erhalten hatte, mußte er von seinem Vorhaben absteigen. Er fiel von dem nun schnell davonfahrenden Wagen auf die Straße, wo man ihn einige Zeit später auffand. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Spital geschafft. Jetzt ist er wieder genesen. Die Nachforschungen nach dem Uebelthäter führten nicht so leicht zum Ziel, da der genaue Aufenthaltsort nicht bekannt war. Als die Polizei einige Tage darnach erfuhr, daß in einer Garage ein blutbeflecktes Automobil eingestellt worden war, schritt sie zur Verhaftung des Be-

herrs des Wagens, als dieser wieder in der Garage erschien. Es war Lohorne. Als die Menge, die Zeuge der Verhaftung war, von der Ursache der polizeilichen Maßnahme erfuhr, machte sie Miene, Lohorne zu lynchen. Lohorne legte ein Geständnis ab, behauptete aber, in Notwehr gehandelt zu haben.

In dieser Behauptung hielt er auch vor den Geschworenen fest. Als Richter Branson ihn nach der Verurteilung des Geschworenenverdicts fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, erklärte er: „Ich bin unschuldig. Hätte ich gewußt, daß Dainty ein Polizist war, so würde ich nicht hier stehen, Mylord.“ Der Richter erwiderte: „Das Beweismaterial kann zu keinem anderen Urteil führen. Ich stimme mit der Entscheidung der Geschworenen vollkommen überein. Sie haben dreimal auf den unglücklichen Mann geschossen, der seine Pflicht zu erfüllen trachtete. Ich kann Ihnen nur eine Strafe auferlegen, und das ist lebenslängliche Zwangsarbeit.“ Lohorne wandte, als er dies hörte und sagte mit erstickender Stimme: „Können Sie nicht Gnade üben und die Strafe verringern? Wenn schon nicht meinetwegen, so doch mit Rücksicht auf meine Frau! Es ist ein schreckliches Urteil.“ Richter Branson bemerkte darauf: „Ja, es ist ein schreckliches Urteil, aber Sie haben etwas Schreckliches getan, und es ist nur eine gnädige Fügung Gottes, daß Ihnen nicht ein Mord zur Last gelegt werden mußte.“

Dann sagte der Richter dem Polizisten Dainty: „Am Ende dieser Strafsache habe ich das Verlangen, Ihnen in voller Deffentlichkeit die Genugtuung auszusprechen, die ich fühle, als ich die Einzelheiten Ihres mutigen Verhaltens bei dem Versuch vernahm, den Mann, den ich eben verurteilt habe, in Haft zu nehmen. Niemand hätte Ihnen einen Vorwurf machen können, wenn Sie, da Sie sahen, daß er bewaffnet war und nachdem Sie schon einen Schuß hatten, Ihre Bemühungen eingestellt hätten. Nichtsdestoweniger mußten Sie erst noch zweimal getroffen werden, bevor Sie Ihre Versuche aufgaben, Ihrer Pflicht Genüge zu leisten. Das ist eine Leistung, auf die jeder stolz sein könnte, und ich hoffe, daß Ihre Zukunft bei der Polizei dem ruhmvollen Beginn entsprechen wird.“ Das Publikum im Zuhörerraum klatschte laut Beifall, aber die Kundgebung wurde rasch unterdrückt. Todesbleich wurde Lohorne in seine Zelle zurückgeführt.



# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań  
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

**Poznań, ul. Wjazdowa 3**  
Fernsprecher: 42-91  
Postscheck-Nr. Poznań 200192

**Bydgoszcz, ul. Gdańska 16**  
Fernsprecher: 373 und 374  
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

**Eigenes Vermögen 6.100.000,— zł / Haftsumme 11.000.000,— zł**

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.  
**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.**

Am Donnerstag, dem 24. d. Mts., verschied nach langem, schwerem Leiden im 85. Lebensjahre unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der  
**Fleischermeister**

## Edward Stolz.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Robert Stolz**

Pleszew, den 24. September 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt.

## Damen-Hüte

in eleg. Ausführung zu billig. Preisen empfiehlt  
**E. Reimann, Poznań**  
ul. Półwiejska 38. Tel. 3866.  
Umpress. u. Umarb. nach neuesten Façons.

## Violinunterricht!

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife.  
**Kammermusik-Orchesterklasse.**  
**Bernhard Ehrenberg,**  
Konzertmeister  
**Poznań, ul. Dąbrowskiego 26 I**  
Sprechzeit 2—5

## J. Dawid Pelzgeschäft Poznań,

ul. Nowa 11 und ul. Wrocławska 30  
empfiehlt **Felle für Damen- u. Herren-Pelze**  
Seal-, Murrel-, **Mäntel**  
Iltis-, Persianer-  
Saison-Neuheiten in großer Auswahl.

Am 1. Oktober ds. Js.  
eröffne ich auf vielseitigen Wunsch in

**POZNAŃ, ul. 27 Grudnia 4**

eine Fabrik-Niederlage.  
Ich werde ständig ein reichhaltiges Lager meiner bekannten erstklassigen Pianos in allen Preislagen unterhalten und werde weiterhin bemüht sein, meine gesch. Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenstellend zu bedienen. Ich bitte um gefl. Besichtigung meiner Lagerräume und zeichne  
mit vorzüglicher Hochachtung

**B. Sommerfeld**  
Pianofabrik

Anlässlich des **30** jährigen Gründungs-Jubiläums

veranstalte ich vom 15. d. Mts. ab einen  
**billigen Jubiläums-Verkauf**

Empfehle meiner werten Kundschaft diese selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Hüte, Mützen, Hemden, Krawatten, Handschuhe, Regenschirme, Gamaschen, Shawls, Spazierstöcke und Galanterie zu besonders für diese Zeit erniedrigten Preisen!

**Herren-Artikel-Magazin**  
**W. Kohn, Poznań, Stary Rynek 58.**

AUSWAHLENDEUNG GEGEN REFERENZEN

**B. SCHULTZ**

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.  
GEGRÜNDET 1840

**GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE**

**PELZWAREN**

EIGENE ATELIERE FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für sachmännisch sauberste Arbeit u. tadellosgesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST

**Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel**  
Kurort Obernigk bei Breslau  
Telefon 212 Obernigk

Stoffwechsel-, Kräftigungs-, Malaria- und Entziehungskuren (Morphium, Alkohol etc.) — Psychoanalyse u. Hypnose. — 2 Villen für Erholungsbedürftige. Familienpflege für Chronisch- u. Psychischkranke. Tagessatz 7—12.— Mk.

Pauschalkuren 4 Wochen einschl. aller Kurmittel von 220 Mk. an

Sehr günstig abzugeben:  
Große  
**Motor-Dreschbarnitur**  
**Stille P 5 Deutz** Rohöl fahrbar  
Leistung: 20-25 Ztr. stündl.  
Betriebsstoffkosten: ca. 90 Groschen pro Stunde.  
Inż. H. Jan Markowski  
Poznań 420  
Sew. Mielżyńskiego 28  
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.

Oberbetten, Unterbetten, Kissen,

**BEITFEDERN & DAUERN**  
W.ZAK POZNAŃ  
Dekorationskissen.

Ich bin gewillt, mein **Geschäftsgrundstück** mit noch vorhand. Manufakturwaren geg. ein gl. Unternehmen in Polen zu **ver-tauschen** u. erbitte ernte Deflekt. um gefl. Angebote. Anfrag. find an Kaufmann **Hans Mikolajczak**, Schwerin a. B. (Grenzinf.) zu richten.

**Lanz-Großbulldog!**

Wir liefern, soweit der Vorrat reicht  
**Original-Ersatzteile**  
unter Fabrikpreisen.

Wir empfehlen unsere **Reparatur-Werkstätte** und **Spezial-Monteurs!**  
Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań, ul. Wjazdowa 3  
**Maschinen-Abteilung**

## Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer- und Küchen  
in solid. Ausführung zu billigsten Preisen  
empfiehlt  
**Möbeltischlerei**  
**Waldemar Günther**  
Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

**Ford-Limousine**  
allerneuesten Modells, fast neu  
**Ford-Torpedo**  
4-sitz. gebraucht, empfehlen als günstigste Gelegenheitskäufe  
**Brzeskiauto S. A.**  
Poznań,  
ul. Dąbrowskiego 29.  
Tel. 63-23, 63-65.

Schwerer  
**Remna-Dampfsflug**  
wenig gebraucht, unt. günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Angeb. erbitten u. 1854 a. d. Geschft. d. Zeitg.

**Konditorei u. Kaffee**  
**G. Erhorn**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 39  
Tel. 32-28.

## Stenographie-,

Schreibmaschinen- und Buchführungskurse in deutscher und polnischer Sprache fangen am 3. und 7. August an.  
Anmeldungen an L. Tyran, ul. Strzelca 33 und ul. Poznańska 28/30.

# Pferderennen mit Totalisator

Beginn der Rennen um 14 Uhr ohne Rücksicht auf das Wetter. Verbindung mit den Autobussen von der Theaterbrücke, sowie mit dem Eisenbahnzuge um 13.30 Uhr. Am Sonntag, dem 27. September, großes Hindernisrennen um den Preis von 5000 zł sowie Flachrennen um den Preis von 4000 zł. Distanz ca. 2400 Mtr. Vorverkauf von Eintrittskarten und Programms bei Zygarłowski, Ecke Gwarna.

veranstaltet vom  
Towarzystwo Wyścigów Konnych Ziem Zachodnich  
finden auf der Rennbahn in Lawica  
am 27. und 30. September sowie  
3., 4., 7., 10. und 11. Oktober 1931 statt.